

Lehrkräftegesundheit –

für mehr Wohlbefinden

im Schulalltag



UNSERE ONLINE-ANGEBOTE 2026

Januar

Februar

März

April

Mai

Winterferien

Unterrichtspraxis:
**Beziehung und
Beziehungsgestaltung
mit Schülerinnen und
Schülern**

09.02.2026
15:00 – 17:00 Uhr

Unterrichtspraxis:
**Professioneller Um-
gang mit herausfor-
derndem Verhalten
– die lerntheoretische
Perspektive**

05.03.2026
14:00 – 17:00 Uhr

Pädagogik/Psychologie:
**Fachtag für päd. Fach-
kräfte an Grundschulen**

06.03.2026
14:00 – 18:00 Uhr

Pädagogik/Psychologie:
**KI in der Schule –
Rechtliches und
Praktisches**

10.03.2026
10:00 – 15:30 Uhr

Pädagogik/Psychologie:
**Balu und du:
Mentoring auf Zeit –
Wirkung fürs Leben**

18.03.2026
15:00 – 17:00 Uhr

Weitere spannende
Fortbildungen folgen
in der kommenden
Ausgabe 01/2026.

Osterferien



Liebe Kolleginnen und Kollegen,



© VBE Niedersachsen

Franz-Josef Meyer
Vorsitzender des VBE Niedersachsen

das Jahr 2025 neigt sich dem Ende entgegen und wir alle freuen uns schon auf erholsame Weihnachtstage.

Doch so weit ist es noch nicht. Im Kultusministerium werden gerade wichtige Beschlüsse verkündet oder sind in Vorbereitung.

Das Schulgesetz soll geändert werden – der Entwurf ist jetzt in der Anhörung. Der VBE bereitet dazu eine ausführliche Stellungnahme vor, die in der nächsten zeitnah-Ausgabe veröffentlicht wird. Eine kurze Info mit kritischen Anmerkungen dazu ist bereits in dieser Ausgabe.

Ebenfalls in der Anhörung befindet sich der Entwurf zum neuen umfassend novellierten Erlass zur Gewaltprävention in Schulen. Auch dazu wird der VBE eine Stellungnahme abgeben und im nächsten zeitnah-Magazin berichten. Der VBE begrüßt die ausführlichen Handreichungen zur Handy- und Smartwatchnutzung in den Schulen. Es gibt zwar keine generellen Verbote, aber klare Regelungen und dringende Empfehlungen. So macht Kultusministerin Julia Willie Hamburg die deutliche Ansage, dass Handys in den Grundschulen und bis zur Klasse 7 nicht zu suchen haben. Für ältere Schülerinnen und Schüler können Handyzonen eingerichtet werden – das sind dann wohl die neuen Raucherecken.

Auf die Einigung des dbb niedersachsen mit dem Finanzministerium zu den Widersprüchen einer amtsangemessenen Alimentation möchte ich besonders hinweisen. Mein Dank gilt dem dbb-Landesvorsitzenden Alexander Zimbehl, dem es gelungen ist, in unzähligen Gesprächen eine generelle Ablehnung der Widersprüche durch Einreichung von Musterklagen zu verhindern.

Unser Schwerpunktthema ist diesmal die Lehrkräftegesundheit. Die täglichen Herausforderungen in den Schulen sind oft sehr belastend und führen nicht selten zu gesundheitlichen Beschwerden bis hin zum Burn-out. Dabei ist es eigentlich selbstverständlich, dass körperliches und seelisches Wohlbefinden Voraussetzung für guten Unterricht ist. Bei allem Einsatz für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen muss unsere eigene Gesundheit als wertvolles Gut immer Vorrang haben.

Wer möchte nicht ein glückliches Leben führen? Glücksforscher Tobias Rahm erklärt im Interview in dieser Ausgabe, wie man Glück und Wohlbefinden erlernen kann.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine möglichst stressfreie Adventszeit, ein friedliches, entspanntes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr. Bleiben Sie gesund.

Herzlichst



Franz-Josef Meyer
VBE-Landesvorsitzender

#4

Dezember 2025 bis März 2026 | 71. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Titelthema	
Digital stark bleiben – Resilienz statt Burn-out	4
Positive Bildung – warum wir mehr Glück und Wohlbefinden in der Schule brauchen	6
„Glück und Wohlbefinden kann man lernen“	7
Lehrkräftegesundheit in Gefahr	8
Gesundheit & Well-Being	9
Klarer Kurs für gute Lehrerbildung	10

Schulpolitik	
Schulgesetzänderungen in der Anhörung	11
Forderung zur Einkommensrunde 25/26	11
Einsatz von KI im Unterricht der Grundschule	12
Landesfachtag Deutsch – „Sichere Basis“	13
Handy- und Smartwatchnutzung: Empfehlungen statt Verbote	14
Friedensprojekt Europa in Zeiten des Krieges	15
Informationsaustausch im NLQ	15

 VBE-Schlüsseloch des VBE-Landesverbands Bremen	16
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Kolumne	
Chef und Schuld	18

Schulpolitik	
Schulen bekommen neue Leitlinien gegen Gewalt	19
Einigung bei der Alimentation	20
Viele Jugendliche verfehlen im MINT-Bereich die Mindeststandards	21
Die Begeisterung für MINT-Fächer muss gestärkt werden	22

Personalrat	
Fragt den SBPR!	23

Junger VBE	
In God we trust	24

Aus den Verbänden	
Rechtswahrung für das Jahr 2025	25
VBE erlebt den Duisburger Binnenhafen hautnah	26
Gewalt an Schulen vorherrschendes Thema	27

Senioren im VBE	
Generation Ü65 – unterschätzt und übersehen?	27
Jahrestagung der VBE-Bundesseniorenvertretung 2025	28

Recht macht Schule	
Rechtsfolgen einer Schwerbehinderung bei Lehrkräften?	29

Medientipps	30
--------------------	----



**Zeitnah –
jetzt auch
digital unter:**



Digital stark bleiben – Resilienz statt Burn-out

Norddeutscher Lehrkräftetag thematisiert Lehrkräftegesundheit



Viel Spaß hatten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Norddeutschen Lehrkräftetag.

Mehr als 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den norddeutschen Bundesländern konnte der VBE-Landesvorsitzende aus Mecklenburg-Vorpommern Michael Blanck beim NDLT in Rostock begrüßen, darunter auch zahlreiche Interessierte aus Niedersachsen. In einem Auftakt-Zwiegespräch von Michael Blanck mit dem Vorsitzenden des Verbandes Bildungsmedien e. V. Maximilian Schulyok zum Thema Digitalisierung und Gesundheit ging es u. a. um die gesundheitlichen Risiken, die mit dem ungebremsten Gebrauch von Handys und der übermäßigen Nutzung von Tiktok und Co. verbunden sein können.

Lehrkräftegesundheit durch digitalen Wandel gefährdet

Den Hauptvortrag hielt Sven Steffes-Holländer, Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie und Ärztlicher Direktor der Heiligenfeld Klinik, Berlin. Unter dem Titel „Balance statt Burn-out – Lehrkräftegesundheit im digitalen Wandel“ referierte Steffes-Holländer zum Zusammenhang von digitaler Überfrachtung und gesundheitlichen Gefahren. Er nutzte zu Beginn die Gelegenheit, um den Lehrkräften für ihren täglichen Einsatz zum Wohle der Kinder und Jugendlichen „Danke“ zu sagen. „Ihr seid die Architekten der Zukunft, ohne euch wäre die Welt ein schlechterer Ort.“ Ausufernder

Medienkonsum sei wie eine „Sucht im Gehirn“: Medienkonsum kurbelt die Dopaminproduktion an. Dieses „Belohnungssystem“ gewöhnt sich an den „Kick“ und braucht immer mehr, um die gleiche Wirkung zu erzielen. So entsteht digitaler Stress.

Digitaler Stress führt zum digitalen Burn-out

Der Referent benennt dann Symptome des digitalen Burn-outs wie übermäßige Nutzung digitaler Technologien, Schwierigkeiten beim Abschalten und Loslassen, Erschöpfung durch digitale Technologien, verminderte Leistungsfähigkeit, Konzentrationsschwierigkeiten, Schlafstörungen und andere körperliche Beschwerden. Er plädiert für gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen in der Schule und gibt wertvolle Resilienz-Tipps zum individuellen Stressabbau.

Sinn erleben als Schutzpolster gegen Burn-out

Dazu gehört digitalen Ballast entsorgen, die Bildschirmzeit kontrollieren, Funkstille statt ständiger Erreichbarkeit und insgesamt digitaler „Minimalismus“. Weiterer Stressabbau kann durch mehr Ruhepausen, eine „Sozialmedien-Diät“ und mehr Achtsamkeit sich selbst gegenüber erreicht werden. Dazu könnte ein „Vertrag mit sich selbst“ sinnvoll sein.

Michael Blanck und Maimilian Schulyok (v. r.) im Zwiegespräch.



Nach der Eröffnungsveranstaltung konnten sich die teilnehmenden Lehrkräfte auf mehreren Zeitschienen ihr persönliches Fortbildungsprogramm zusammenstellen und in den Pausen die begleitende Bildungsmedienausstellung besuchen.

Anja Hanold, Franz-Josef Meyer, Dr. Ingrid Otto, Sven Steffes-Holländer und Daniela Paulun



Sven Steffes-Holländer hielt den Hauptvortrag.



Mehrere Workshoprunden in Räumen und Veranstaltungsinselfn

Im Anschluss an den Hauptvortrag konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus einer Vielzahl von Workshops und Produktpräsentationen wählen. Dabei ging es nicht nur um Gesundheitsthemen, sondern u. a. auch um KI im Unterricht, Wertebildung als Fundament oder Medienbildung in der Grundschule. Im Forum der Stadthalle war zudem eine umfangreiche Lehr- und Lernmittelausstellung aufgebaut, die von den Besuchern rege genutzt wurde.



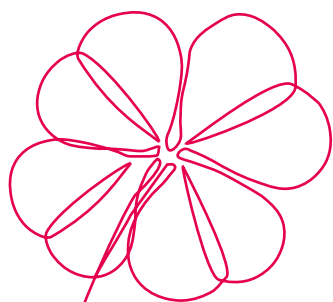
In diesem Workshop begeisterte Henning Wolf die Teilnehmer.



Weitere Infos zum Norddeutschen Lehrkräftetag können von der Webseite abgerufen werden:



www.ndlt.de



Positive Bildung – warum wir mehr Glück und Wohlbefinden in der Schule brauchen

Seit 1999 gibt es das Fachgebiet der Positiven Psychologie an der TU Braunschweig, das Bedingungen und Konsequenzen menschlichen Wohlbefindens untersucht und Interventionen entwickelt, Glücksempfinden und Zufriedenheit bei Individuen, Institutionen und sogar Nationen gezielt zu verbessern. Was ist Glück? Wie kann man es messbar machen? Welche Aspekte von Wohlbefinden haben welche Auswirkungen? Lässt sich Glück trainieren und wenn ja: Wie geht das für wen besonders gut?

Mittlerweile belegen viele Studien die positiven Auswirkungen von hohem Wohlbefinden. Dazu gehören zum Beispiel Verbesserungen für Gesundheit, Kreativität und Produktivität. Das Erleben positiver Emotionen nimmt positiven Einfluss auf kognitive Fähigkeiten und erleichtert die Bildung neuer Verbindungen zwischen unseren Nervenzellen. Menschen mit hohem Wohlbefinden – insbesondere mit hohem Sinnerleben – leben sogar länger. Positive Bildung fördert Kompetenzen eines glücklich-gelungenen Lebens.

Im Gebiet der Positiven Bildung (oder Positive Education) geht es darum, die Erkenntnisse aus der (positiv-psychologischen) Forschung in Bildungssysteme und -prozesse zu integrieren, um Kompetenzen für die Gestaltung persönlichen Wohlbefindens und eines „glücklich-gelungenen“ Lebens zu fördern. International gibt es bereits viele Programme in Schulen und ande-

ren Bildungseinrichtungen, die diese Kompetenzen ganz gezielt und strukturiert vermitteln – teilweise in eigens eingeführten Schulfächern.

Training für Lehrkräfte zur Steigerung des Wohlbefindens

Am IPP (Institut für pädagogische Psychologie) der TU Braunschweig wurde von Tobias Rahm ein Training zur Steigerung des Wohlbefindens für Lehrkräfte entwickelt und positiv evaluiert. Studierende des Lehramts, der Erziehungswissenschaften und der Psychologie können Seminare in Positiver Psychologie und Positiver Bildung am IPP belegen. In 2022 startete das Projekt Glücksunterricht an Grundschulen (GLüGS-Projekt), in dem 16 Braunschweiger Grundschulen von Studierenden der Fakultät für Geistes- und Erziehungswissenschaften in einer komprimierten Version des Curriculums Schulfach Glückskompetenz von Carina Mathes (2016) unterrichtet werden.

Studierende unterrichten Glücksstunden an Braunschweiger Grundschulen

Das GLüGS-Projekt verfolgt das Ziel, mehr Glückserleben und Wohlbefinden in Schulen zu bringen. Erkenntnisse aus der (Positiven) Psychologie machen deutlich, welche Vorteile Menschen mit einem hohen Wohlbefinden im Leben haben. Studien haben gezeigt, dass es möglich ist, Wissen und Kompetenzen zu trainieren, die zu einem glücklich-gelungenen Leben beitragen.

In diesem Pilotprojekt wurde auf der Basis des Programms „Curriculum Schulfach Glückskompetenz“ von Carina Mathes (2016) eine Lehrveranstaltung entwickelt, die Studierende strukturiert und intensiv anleitet, „Glücksstunden“ in Grundschulen durchzuführen. Zu jeder Unterrichtsstunde gibt es jede Woche ein neues Lernvideo von der Autorin und eine Reflexionsstunde mit Dipl.-Psych. Tobias Rahm. Gut ausgestattet mit Stundenplanungen und Unterrichtsmaterialien gehen die Studierenden zu zweit insgesamt 11-mal in eine der 16 teilnehmenden Grundschulen und wirken gemeinsam mit der Klassenlehrkraft im Unterricht mit. Die wissenschaftliche Begleitforschung wird zu vier Messzeitpunkten Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und Erziehungsberechtigte, die Lehrerinnen und Lehrer und die Studierenden zu Effekten und Erfahrungen mit dem „Glücksunterricht“ befragen und interviewen.

i

Empfehlenswerte Links zum Thema Positive Bildung und zum GLüGS-Projekt:



Homepage Schulfach Glückskompetenz:
www.schulfachglueckskompetenz.de



Vortrag Positive Bildung – warum Glück und Schule zusammengehören (Tobias Rahm):
www.youtube.com/watch?v=r7H5UAU-c4s

„Glück und Wohlbefinden kann man lernen“

Interview mit Glücksforscher Tobias Rahm, AWO-Kreisverband Braunschweig (Teil 1)*

VBE: Wie wird man Glücksforscher und was wird dabei erforscht?

Tobias Rahm: Den Titel „Glücksforscher“ habe ich mir nicht selbst gegeben – er hat sich im Laufe der Zeit einfach etabliert. In manchen Kontexten ist er aber durchaus hilfreich, um anschaulich über mein Forschungsfeld zu sprechen. Die Zeit bei Professor Sieland an der Uni Lüneburg war für mich sehr prägend. Hier ging es zunächst um das Thema Lehrgesundheit und die Frage: „Wie kann ich gesund durch den Lehrertag gehen?“ Parallel dazu gewann die Bewegung der Positiven Psychologie auch in Deutschland mehr an Bedeutung. Dieses Teilgebiet der Psychologie untersucht wissenschaftlich die Bedingungen und Konsequenzen von hohem Wohlbefinden. Es drängte sich mir die Frage auf, ob man für Lehrkräfte nicht auch auf individueller Ebene noch mehr tun kann, als mit Stress- und Zeitmanagement Kompetenzen für die Bewältigung der hohen alltäglichen Anforderungen zu trainieren. Mit dem Promotionsangebot von Professorin Heise an der TU Braunschweig ergab sich schließlich die Möglichkeit, ein „Glückstraining“ für Lehrkräfte zu entwickeln und wissenschaftlich zu evaluieren.

VBE: Was ist „Glück“ überhaupt? Kann man das wissenschaftlich „messen“?

Tobias Rahm: In der Forschung verwendet man meist das Konstrukt „subjektives Wohlbefinden“, das schon in den 80er-Jahren definiert wurde und dem Alltagsbegriff „Glück“ am nächsten kommt. Subjektives Wohlbefinden setzt sich zusammen aus: häufig positive Emotionen haben, selten negative oder unangenehme Gefühle haben, hohe Lebenszufriedenheit. Wenn man Menschen danach fragt, was Glück eigentlich ist, kommen die unterschiedlichsten Antworten: Gesundheit, Familie und Freunde, Naturbegegnungen, Sorgenfreiheit, Sicherheit, Geld usw. All diese Aspekte kann man dann dem subjektiven Wohlbefinden zuordnen. Genug Geld verhindert beispielsweise eine Menge unangenehmer Gefühle. Glücksmomente wie z. B. ein Lottogewinn sind dann Hochmomente des Glücks – gern mag ich dafür den Begriff „Blubberglück“. Je häufiger diese Momente „aufblubbern“, desto eher gehen sie in eine allgemein hohe Lebenszufriedenheit über.

Der Glücksatlas etwa erfragt jährlich die allgemeine Lebenszufriedenheit der Menschen und macht daraus ein Ranking für die Bundesländer. Menschen, die in Küstennähe wohnen (Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein) scheinen dabei tendenziell zufriedener zu sein




„Glücksforscher“ Tobias Rahm

als andere. Hohe Arbeitslosigkeit wiederum ist einer der stärksten Glückskiller, die wir kennen. Da das Zusammenspiel äußerer und innerer Faktoren sehr komplex ist, bleibt es aber schwierig, genau zu erklären, warum z. B. Mecklenburg-Vorpommern trotz Ostseeküsten im Zufriedenheitsranking weit hinten liegt.

VBE: In der Schule gibt es viele Lehrkräfte, die unglücklich sind oder von Burn-out und Depression bedroht sind. Gibt es Tipps, wie ich es schaffe, glücklich zu sein?

Tobias Rahm: Wenn man eine ernste pathologische Depression hat, rate ich dringend zu einer Psychotherapie. Als Glückstrainer zu sagen: „Hier mach mal diese Glücksübung, dann wird's schon gehen“, ist natürlich großer Quatsch und kann sogar schadhaft sein. Da muss viel mehr passieren. Die gute Botschaft ist: Mit Psychotherapie kann man in ein, zwei Jahren viel erreichen, wenn man eine Depression hat oder im Burn-out steckt. Im Glückstraining schauen wir, was sind meine Glücksquellen und wo kommen meine guten Gefühle her oder wann erfahre ich Sinn in meinem Leben. Es ist ohne großen Aufwand möglich, den Fokus stärker auf das Schöne im Leben zu richten. Dabei geht es nicht um das positive Denken, das „Schlechte“ wegzudrücken und eine rosarote Brille aufzusetzen. Der „Mist“, der in der Welt ist, verschwindet nicht durch zwei, drei Glücksübungen. Die Welt kann aber für mich bunter werden, wenn ich mich von ein paar Glaubenssätzen wie z. B. „Alles perfekt machen müssen“ verabschiede und dafür mehr Zeit habe, Eichhörnchen zu beobachten oder in die Sauna zu gehen. Es gibt „meterweise“ Glücksratgeber. Da sollte man bei den Versprechungen wie etwa „Das Buch wird dein Leben verändern“ vorsichtig sein. Empfehlen kann ich das Buch „Glücklich sein“ von Sonja Lyubomirsky oder auch das Buch von Eckart von Hirschhausen „Glück kommt selten allein“ mit Trainingseinheiten, die wissenschaftlich evaluiert sind. Das für die Promotion entwickelte Training gibt es weiterhin als schulinterne Lehrerfortbildung.

* Das Interview führten für den VBE Dr. Ingrid Otto und Franz-Josef Meyer. Teil 2 des Interviews, in dem es um das Schulfach „Glück“ geht, folgt in zeitnah 1-2026 

Lehrkräftegesundheit in Gefahr

VBE sieht Anstieg langfristiger, krankheitsbedingter Ausfälle



Foto: mahno / adobeStock.de

Wegen der hohen Belastung fallen immer mehr Lehrkräfte langfristig aus oder verlassen den Beruf frühzeitig – doch es gibt kaum belastbare Daten. TALIS (Teaching and Learning International Survey der OECD) könnte helfen, Ursachen zu identifizieren und gezielt gegenzusteuern. Doch Deutschland nimmt wegen eines KMK-Beschlusses von 2005 nicht teil. Der VBE fordert alle Kultusministerien auf, TALIS 2030 als Chance für bessere Arbeitsbedingungen zu nutzen.

Dass das notwendig ist, zeigen Daten, die der VBE in repräsentativen forsa-Schulleitungsbefragungen erheben ließ: So sahen im Herbst 2023 60 Prozent der Schulleitungen einen Anstieg langfristiger, krankheitsbedingter Ausfälle*. Dies gilt sowohl für physische als auch psychische Erkrankungen. Diese Werte sind im Vergleich zu vorherigen Befragungen deutlich gestiegen. Im Jahr 2019 sagte mehr als ein Drittel der Befragten, dass Erkrankungen zugenommen haben. Im Jahr 2021 war es die Hälfte. Der hohe Fachkräftemangel und der enorme Druck, der damit für Bestandslehrkräfte entsteht, hat Folgen. Doch welche das sind und wie ihnen adäquat begegnet werden kann, muss eine Datenerhebung und -auswertung zeigen.

VBE fordert Teilnahme an TALIS

Der VBE sieht fünf Gründe, weshalb eine Teilnahme an TALIS notwendig ist.

1. Gesundheit von Lehrkräften endlich systematisch erfassen: Wer gesunde Schulen will, braucht gesunde Lehrkräfte – und die richtigen Daten, um Arbeitsbedingungen gezielt zu verbessern. Wir brauchen die Erfassung des Status quo, um darauf aufbauend Gegenmaßnahmen zu konzipieren und anzuwenden. Dabei sichert die Evidenzbasierung des Handelns langfristige Erfolge.

2. Internationale Best Practices nutzen und selbst Vorbild werden: Andere Länder haben längst erkannt, wie wichtig Lehrkräftegesundheit ist – und arbeiten mit TALIS-Daten an besseren Lösungen. Deutschland sollte von diesen Erkenntnissen profitieren und selbst mit erfolgreichen Maßnahmen Vorbild sein.

3. Bessere Arbeitsbedingungen für mehr Personal und gesenkte Kosten: Deutschland braucht dringend mehr Lehrkräfte – aber unter den aktuellen Bedingungen wird der Beruf zunehmend unattraktiv, während der akute Mangel weiter bestehen bleibt. Bessere Arbeitsbedingungen helfen, mehr Lehrkräfte zu gewinnen und im Beruf zu halten. Das ist nicht nur gut für die Schulen, sondern spart langfristig auch Kosten durch weniger Krankheitsausfälle und Frühverrentungen/-pensionierungen.

4. Wertschätzung zeigen: Die im System befindlichen Lehrkräfte haben Jahre hinter sich, die geprägt waren von Fachkräftemangel, steigenden Herausforderungen und immer mehr Verwaltungsaufgaben. Sie arbeiten unter enormem Druck. Gleichzeitig wird das Bildungssystem oft angegriffen und kritisiert. TALIS bietet auch die Möglichkeit, gerade denjenigen Wertschätzung entgegenzubringen, die in schwierigen Zeiten mit höchstem Engagement die Schulen am Laufen halten: die Lehrkräften.

5. Mehr Motivation führt zu besseren Bildungsergebnissen: Nicht zuletzt zeigen Studien, dass Leistungen der Schülerinnen und Schüler bei motivierten Lehrkräften besser sind. TALIS könnte aufzeigen, welche Maßnahmen in anderen Ländern dazu beitragen, Lehrkräfte motiviert zu halten. Die Ergebnisse helfen mittlerweile allen am Bildungssystem Beteiligten.

Es ist höchste Zeit, Lehrkräftegesundheit endlich ernst zu nehmen! 

Die Ergebnis der forsa-Umfrage zur Gesundheit der Lehrkräfte ist hier abrufbar:



<https://vbe-nds.de/de/service/zeitnah-zusatz.php>

Gesundheit und Well-Being

Für die Lehrenden und die Lernenden

WELL-BEING

Die Weltgesundheitsorganisation versteht psychische Gesundheit als essenzielle Voraussetzung von Gesundheit: „There is no health without mental health.“ Aus den Erkenntnissen der WHO (2023) geht hervor, dass Jugendliche heute eine schlechtere psychische Gesundheit aufweisen als frühere Generationen. Das allein ist Grund genug, dem WELL-BEING der Lehrenden und Lernenden im Schullalltag mehr Beachtung zu schenken.

WELL-BEING beinhaltet die Förderung der körperlichen und geistigen Gesundheit sowie die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen. (<https://education.ec.europa.eu/de/education-levels/school-education/wellbeing-at-school>)



WELL-BEING ist eine Grundvoraussetzung für gutes Lehren und Lernen. Daher ist der Bildungserfolg abhängig von den folgenden WELL-BEING-Faktoren.

LEBENSRAUM GESUNDE SCHULE

Der Bildungsauftrag ist eindeutig: „Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden, für die Erhaltung der Umwelt Verantwortung zu tragen und gesundheitsbewusst zu leben.“ (§ 2 NSchG – Bildungsauftrag der Schule | Niedersächsisches Schulgesetz)

„Gesundheit bezeichnet den Zustand des Wohlbefindens einer Person, der gegeben ist, wenn diese Person sich psychisch und sozial in Einklang mit den Möglichkeiten und Zielvorstellungen und den jeweils gegebenen äußeren Lebensbedingungen befindet. ... Gelingt das Gleichgewicht, dann kann dem Leben Freude und Sinn abgewonnen werden, es ist eine produktive Entfaltung der eigenen Kompetenzen und Lernpotenziale möglich, und es steigt die Bereitschaft, sich gesellschaftlich zu integrieren und zu engagieren.“ (Hurrelmann & Richter, 2013, S. 147) (<https://leitbegriffe.bioeg.de/alphabetisches-verzeichnis/gesundheit/>)



PÄDAGOGISCHE ARCHITEKTUR

Immer noch werden bei zahlreichen Schulbauten Investitionsstau und Innovationsstau offensichtlich. Seit Jahrzehnten engagiert sich die „Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft“ zusammen mit dem Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA und dem Verband Bildung und Erziehung (VBE) dafür, „Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten“ deutschlandweit umzusetzen. Entsprechend gilt es, die aktuellen Förderprogramme gezielt für eine Qualitätsoffensive im Schulbau zu nutzen. Das neue „HANDBUCH SCHULEN PLANEN UND

BAUEN“ (Juli 2025) zeigt auf, dass der Schulbau neue Impulse braucht. Der spürbare Paradigmenwechsel in der Pädagogik von der belehrenden zur lernenden Schule, von der separierenden zur inklusiven Schule, von der geschlossenen zur offenen Schule als Lebensort für individuelle Förderung und Inklusion, Digitalisierung, Rhythmisierung des Unterrichts im schulischen Ganzttag mit aktivierenden Lern- und Lehrformen und die Zusammenarbeit multiprofessioneller Teams fordern andere Räume und eine adäquate Ausstattung.

Das Handbuch definiert anschaulich „Nutzerbedarfe und Funktionsbereiche im Ganzttag“

(Essen und Trinken | Sich mit anderen Schüler*innen treffen | Sich bewegen | Sich zurückziehen, ausruhen, nichts tun | Etwas ausprobieren, herstellen, gestalten | Etwas darstellen, zeigen, vorführen | Feste feiern | Sich Hilfe holen | Sich mit Pädagog*innen treffen).

GESUNDHEITSBEWUSSTE ERNÄHRUNG

Das Wissen über gesundheitsbewusste Ernährung ist sehr komplex. Ein paar Formeln scheinen allgemein anerkannt: „Saisonal – regional – mediterran“. Die Kernbotschaften für eine ausgewogene, gesundheitsbewusste Ernährung wurden vom Bundeszentrum für Ernährung (BZFE) im Oktober 2024 aktualisiert. Die Ernährungspyramide ist angelegt auf Vielfalt mit Betonung auf pflanzenbasierten Lebensmitteln.

Spitzenköche wie Johann LAFER, Tim MÄLZER, Nelson MÜLLER, Alexander HERRMANN, Cornelia POLETTI und andere kümmern sich seit Jahren um die Qualität des Essens für Jugendliche. Wenn es aber in der Mensa nicht schmeckt, rollt vielerorts dann doch der Fast-Food- und Pizza-Lieferservice an das Schulgelände. Der Food-Experte Sebastian Lege deckt „Lebensmitteltricks“ und „Krasse Kinderprodukte“ auf, und er packt aus, was schiefgehen kann bei der Gemeinschaftsverpflegung (zu viel – Fette – Salze – Zucker – Zusatz- und Konservierungsstoffe). (<https://www.zdf.de/reportagen/besserer-lebensmitteltricks--lege-packt-aus--100>)



Lehrküche und Mensa sollten also Raum für eine Gemeinschaftsverpflegung bieten, die gesundheitsbewusste Ernährung beachtet und bei gepflegten Tischmanieren eine lebendige Kommunikation fördert.

GESUNDHEIT UND BEWEGUNG

Bewegung dient der Gesundheit, die positiven Zusammenhänge sind allseits anerkannt. Viele großartige Initiativen zielen ab auf eine umfassende Förderung der Bewegung in Schulen und Bildungseinrichtungen. Die Deutsche Sportjugend (DSJ) will mit der Kampagne „MOVE FOR HEALTH“ Kinder und Jugendliche zu Bewegung motivieren. Das Bundesministerium für Gesundheit (BFG) hat im März 2024 ein Konsenspapier „Runder Tisch Bewegung und Gesundheit“ veröffentlicht. (https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Praevention/Broschueren/Konsenspapier_Runder_Tisch.pdf)



Das Niedersächsische Kultusministerium und der Landessportbund Niedersachsen haben 2021 den „Pakt für Niedersachsen 2021–2039 – Bewegung, Spiel und Sport in Schule, Kita und Vereinen“ unterzeichnet. Ziel ist es, alle Bereiche über Breitensport bis hin zum Leistungssport nachhaltig zu fördern.

Viele Schulen sind bereits vorbildlich aufgestellt, damit „MOVE FOR HEALTH“ Wirksamkeit entfalten kann. Diverse Projekte und Initiativen wie „GESUND

LEBEN LERNEN“ (<https://www.gll-nds.de/programm>) oder „Bewegte, gesunde Schule Niedersachsen“ (<https://bewegteschule.de>) dokumentieren „Best Practice“.



FAZIT

Die Lehrenden und Lernenden brauchen im Lebensraum Schule eine geeignete pädagogische Architektur. Angebote für eine gesundheitsbewusste Ernährung

im schulischen Ganztags sowie vielfältige Angebote zum „Move for Health“ tragen bei zum „Well-Being“. Nur so kann Selbstwirksamkeit und Resilienz gelingen, um die vielfältigen Herausforderungen des Schulalltags meistern zu können. Alles in allem handelt es sich um gute Zukunftsinvestitionen.

Dr. Ingrid Otto 

Klarer Kurs für gute Lehrerbildung

„Auf die Lehrkräfte kommt es an.“ (John Hattie, 2008)

„Nirgendwo ist das Schulsystem besser als die Lehrkräfte, die es beschäftigt.“ (Prof. Dr. Andreas Schleicher, 2021)

Klarer Weg: Bachelor – Master of Education – Vorbereitungsdienst – Einstellung in den Schuldienst

Die kompetenzorientierte Lehrerbildung 2025 wurde vonseiten des Niedersächsischen Kultusministeriums über die Vorgaben zum Masterstudium bereits neu ausgerichtet auf Integration, Inklusion, sprachsensiblen Fachunterricht, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung, Digitalität, Diagnostik und anderes mehr. Internationalität, künstliche Intelligenz (KI) Berufsorientierung und Entrepreneurship Education müssen zur Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen unausweichlich dazukommen.

Das Niedersächsische Kultusministerium trägt die Gesamtverantwortung des Vorbereitungsdienstes. Zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind landesweit einheitliche Standards einzuhalten. Es wäre daher wünschenswert, dass über das Bildungsportal rechtliche Grundlagen, curriculare Vorgaben, Grundsatzentwürfe, allgemeingültige Verordnungen sowie relevante Formulare veröffentlicht werden. Diese Informationen würden die Studienseminare entlasten und zugleich eine transparente Kommunikation gewährleisten.

Der Vorbereitungsdienst (18 Monate) erfolgt auf Grundlage der APVO-Lehr. Sämtliche Studienseminare folgen ihrem Bildungsauftrag mit klarer Ausbildungsstruktur, Seminarprogramm, Seminarlehrplänen und transparenten Beratungskonzepten. Die Appelle der Ständigen wissenschaftlichen Kommission (SWR) zur Stärkung der Berufseingangsphase sollten Gehör und Umsetzung finden.

Ein Blick auf die Internetauftritte der Studienseminare dokumentiert die Bandbreite des Vorbereitungsdienstes. Hier präsentieren einzelne Studienseminare transparent und informativ einzelne Aspekte der Ausbildung (z. B. Leitbild, Seminarprogramm, Seminarprofil, Ausbildungsstruktur, nützliche Links und Formulare, Antworten auf häufig gestellte Fragen (FAQ) etc.).

Master of Education können locker auf dem privaten Arbeitsmarkt punkten, ihre Skills hinsichtlich von Digitalität, Kommunikation und Moderation treffen auf eine hohe Nachfrage. Dem gegenüber stehen die enormen Belastungen und Herausforderungen im Schulalltag. Daher muss der Arbeitsplatz Schule an Attraktivität gewinnen. Das beginnt mit dem Lernort Schule und seiner Architektur, der Innenarchitektur, der Gestaltung des Außengeländes einschließlich der Sportstätten sowie der Mensa. Idealerweise sollten Schulen für eine zeitgemäße Pädagogik exakt so sein, wie das „Bildungsportal Niedersachsen“ dies beschreibt.

Profilierung und Karrieremöglichkeiten – Leitungsfunktionen

Qualifikationen und Kompetenzen gelten als Voraussetzung für Karrierewege. Daher kommt der Fort- und Weiterbildung eine besondere Bedeutung zu und sie muss betrachtet werden als Personalentwicklung aus Sicht der Eigenverantwortlichen Schule sowie als Individualinteresse der jeweiligen Lehrkräfte.

Lehrkräfte wissen selbst am besten, über welche Fachlichkeit und Skills sie/er verfügen und für welche Kompetenzerweiterung Neugier, Motivation, Fortbildungsbereitschaft und Fortbildungsziel vorhanden sind (wozu das?). Zudem sollte die Qualifizierung für höherwertige Ämter (Schulleitung | Fachseminarleitung/Studienseminarleitung | Schulaufsicht) VOR dem Amt erfolgen.

Innovation für transformative Kompetenzen der Lernenden

Die Common Agenda der United Nations vom Transforming Education Summit im September 2022* zeigt auf, was es braucht, und setzt damit richtungweisende Maßstäbe: „Learn to learn | Learn to live together | Learn to do | Learn to be“

Der notwendige Innovationskurs für die Bewältigung der digitalen Transformation braucht eine Entrümpelung ALLER Kerncurricula auf Basis von Fachlichkeit hin zu den zeitgemäßen transformativen Kompetenzen (OECD-Lernkompass 2030).

Grundkompetenzen für „Lesen, Schreiben, Mathematik, Naturwissenschaften, Digitalität, Bürgerschaftlichkeit“ bilden das Fundament der Schlüsselkompetenzen für ein interdisziplinär angelegtes lebensbegleitendes Lernen. Die Lehr- und Lernkultur der Gegenwart und Zukunft braucht daher Mut zur didaktischen Innovation und Tatkraft für Investitionen in moderne Lehr- und Lernräume.

Kooperation Elternhaus und Schule stärken


Eine abnehmende Beteiligung von Eltern und Erziehungsberechtigten beeinträchtigt den Lernerfolg. Daher sollten die Landeselternräte eine bestmögliche Unterstützung vonseiten des Kultusministeriums

erhalten und diese beginnt bei einem transparenten Informationsmanagement.

FAZIT

Ein klarer Kurs für gute Lehrerbildung funktioniert am besten gemeinsam. Richtungsweisend und tonange-

bend ist und bleibt das Niedersächsische Kultusministerium. MK setzt die Standards der Lehrerbildung um über die Studienseminare, das NLQ und das Bildungsportal. Hier ist die Einhaltung landesweit einheitlicher Prozesse verstärkt zu begleiten.

Dr. Ingrid Otto 

Schulgesetzänderungen in der Anhörung

Kultusministerin Julia Willie Hamburg hat kürzlich die geplanten Änderungen am Schulgesetz vorgestellt und lobt diese als „großen Schritt für mehr Beteiligung und Demokratiebildung“. Bei genauem Hinsehen birgt der Entwurf aber auch notwendigen Verbesserungsbedarf etwa bei der Ausweitung des Distanzlernens und der offensichtlichen Benachteiligung der Oberschulen. Die Verbände hatten bis Ende November 2025 Zeit zur Stellungnahme.


Der VBE begrüßt die Stärkung der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler durch verbindliche Festschreibung von Klassenräten und Schülervertretungen an allen Schulformen und für alle Klassen.

Auch die Möglichkeit des jahrgangsübergreifenden Lernens von Klasse 1–4 mit der Einrichtung von „Familienklassen“. Es soll die Möglichkeiten der individuellen

Förderung stärken. Unbeantwortet bleibt allerdings die Frage nach dem zusätzlichen Personal, das dafür benötigt wird.

Problematisch ist die Ausweitung des Distanzlernens aus „pädagogischen und organisatorischen Gründen“. Es gilt die Regel Präsenzunterricht vor Distanzlernen. Online-Unterricht darf es nur in Krisenzeiten und nur als Notlösung im Ausnahmefall geben. Homeschooling darf nicht zur Kaschierung des Lehrkräftemangels missbraucht werden. Zudem muss es klare Regelungen zum Ausmaß des Distanzlernens und zum Datenschutz geben.

Die Oberschulen sollen mehr Freiräume bekommen. Allerdings ist die Vereinfachung der Umwandlung in eine Integrierte Gesamtschule kritisch zu sehen. Hier wird die einseitige Bevorzugung von Gesamtschulen durch die Landesregierung deutlich. Der VBE stellt klar: Die Oberschulen müssen gleichberechtigte Schulform bleiben und auch entsprechend ausgestattet werden.

Die ausführliche Stellungnahme des VBE folgt in zeitnah 1-26. 

Forderung zur Einkommensrunde 25/26

7 % oder mindestens 300 € – dbb fordert Offensive für einen handlungsfähigen Start–

Motto: „Wir sind die Lösung“

Mit der Vorstellung der Tarifforderungen für die Einkommensrunde der Länder startete die Einkommensrunde 2025/26 am 17.11.25 in Berlin. Direkt betroffen sind ca. 1,1 Millionen Tarifbeschäftigte der Bundesländer, indirekt ca. 1,4 Millionen Beamtinnen und Beamte der Länder und Kommunen sowie rund eine Million Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger.

„Der öffentliche Dienst ist die Lösung für viele der Probleme, die unser Land derzeit und in Zukunft in ihrem Bann halten. Man muss ihn nur lassen und man darf ihn nicht länger beschneiden“, begann dbb-Chef Volker Geyer sein Statement bei der Pressekonferenz. Es fehlt dem öffentlichen Dienst an Personal. Und genau das muss Thema der anstehenden Einkommensrunde mit den Ländern sein. In diesem Sinne versteht der dbb zum Beispiel seine lineare Kernforderung von 7 Prozent, mindestens 300 Euro als Teil einer notwendigen Offensive für einen handlungsfähigen öffentlichen Dienst.


Die Kernforderungen des dbb im Einzelnen:

- > Entgelt: Erhöhung der Tabellenentgelte der Beschäftigten um 7 Prozent, mindestens aber 300 Euro monatlich, bei einer Laufzeit von 12 Monaten
- > Erhöhung der Zeitzuschläge gemäß § 8 Abs. 1 TV-L um jeweils 20 Prozentpunkte und Errechnung auf der Basis der individuellen Stufe, mindestens jedoch der Stufe 3 Erhöhung der Entgelte der Auszubildenden, Studierenden, Praktikantinnen und Praktikanten um 200 Euro monatlich bei einer Laufzeit von 12 Monaten



Pressekonferenz zur Einkommensrunde mit dbb-Chef Volker Geyer (Mitte)

Wie geht's weiter?

Die Tarifverhandlungen starten am 3. Dezember 2025 in Berlin und werden am 15./16. Januar 2026 in Potsdam fortgesetzt, wo sie in der dritten Verhandlungsrunde vom 11. bis 13. Februar 2026 auch enden werden. Selbstverständlich wird der dbb in dieser Zeit stets tagesfrisch über mögliche Demos und Streiks berichten. 

Einsatz von KI im Unterricht der Grundschule

Online-Veranstaltung im Rahmen der Fortbildungsreihe des NLQ zu KI

Das Thema künstliche Intelligenz (KI) ist noch immer aktuell und in aller Munde. In der 4. Auflage der Vortragsreihe „Was kann KI in der Schule?“ werden Chancen der KI für Lehrerinnen und Lehrer sowie Möglichkeiten für einen Unterrichtseinsatz von renommierten Referierenden aufgezeigt und allen Interessierten nähergebracht.

Dimensionen für den Einsatz von KI im Unterricht

In ihrem Online-Vortrag stellt Frau van der Meer zunächst die Relevanz von KI im Grundschulunterricht heraus und benennt dazu fünf Dimensionen für den Unterricht:

Lernen mit KI: Lernende benötigen Anwendungs- und Strategiewissen darüber, wie sie KI-Tools aktiv einsetzen können, um die eigenen Lernprozesse zu unterstützen.

Lernen über KI: Lernende benötigen Wissen darüber, wie KI funktioniert, wo ihre Grenzen liegen und welche gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und ethischen Dimensionen zu beachten sind.

Lernen durch KI: Lernende können bei eigenen Lernprozessen von adaptiven Lern- und Tutorensystemen durch Korrektur/Feedback unterstützt werden.


Lernen trotz KI: Lernende benötigen Reflexions- und Diskussionsmöglichkeiten sowie Antworten auf die Frage, warum sie lernen sollen, was die Maschine besser kann.

Lernen ohne KI: Lernenden sollten auch weiterhin schulische Bildungsprozesse ermöglicht werden, die nicht von Datenverarbeitung und Bildschirmen geprägt sind.

KI als Werkzeug für den Unterricht in der Grundschule nutzen

Im weiteren Verlauf der Fortbildung stellt die Referentin didaktische Prinzipien für den Einsatz von KI im Unterricht vor. Die Einführung von KI in der Grundschule basiert auf kindgerechter, entdeckender und reflektierter Vermittlung.

Ziel: KI als Werkzeug nutzen, um Kompetenzen aufzubauen, nicht nur Technologie zu vermitteln. Angepasst an das Alter der Kinder schlägt die Referentin für die verschiedenen Jahrgänge in der Grundschule KI-Mindeststandards vor, verbindet diese mit den zugehörigen Kompetenzbereichen und erläutert Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht.

Anhand verschiedener Unterrichtsbeispiele wird der Einsatz von KI konkret aufgezeigt. Zum Schluss werden Herausforderungen beim KI-Einsatz wie der Datenschutz, technische Hürden oder auch die Notwendigkeit KI-Ergebnisse kritisch zu hinterfragen, angesprochen. 

i

Der komplette Vortrag kann hier abgerufen werden:



<https://vbe-nds.de/de/service/zeitnah-zusatz.php>

Die Themen sind vielfältig und reichen vom Einsatz von KI in der Grundschule über Prüfungsvorbereitung mit KI bis zum Lernen über KI im Informatikunterricht.

Drei der sechs Veranstaltungen der aktuellen Fortbildungsreihe sind bereits im Herbst 2025 durchgeführt worden, drei werden im Frühjahr 2026 folgen. Infos zu den Veranstaltungen können über den folgenden Flyer abgerufen werden (QR-Code).

KI in der Grundschule – Chance oder Risiko?

Die Referentin Kristin van der Meer zeigt ganz konkret, wie sie künstliche Intelligenz bereits heute im Grundschulalltag einsetzt vom differenzierenden Lernen über Schreibkonferenzen mit KI bis hin zu kreativen Projektideen. Dabei geht es nicht um Zukunftsmusik, sondern um das, was jetzt schon möglich ist, kindgerecht, praxisnah und inklusiv.



Kristin van der Meer ist Grundschullehrerin in Brandenburg, KI-Referentin und Mutter von vier Kindern. Ihr Schwerpunkt liegt auf selbst organisiertem Lernen, Unterrichtsöffnung und der sinnvollen Integration von KI in den Schulalltag nicht als Showeffekt, sondern als echter Unterstützung für Lehrkräfte und Kinder.

Landesfachtag Deutsch – „Sichere Basis“

Fortbildung zur Unterstützung beim Erwerb basaler sprachlicher Kompetenzen

für den Unterricht der 1. und 2. Klassen

Zielsetzung des Fachtags

Mit Eintritt in die Schule sind nicht alle Kinder gleichermaßen gut gerüstet für die Herausforderungen, die sie mit dem Erwerb der Schrift und somit für den Einstieg in alle weiteren Bildungsprozesse bewältigen müssen.

So ist in dem niedersächsischen Grundsatzterlass „Die Arbeit in der Grundschule“ vom 15. Mai 2024 auch die Lernzeit „Sichere Basis“ eingeführt worden, die u. a. der Stärkung der basalen sprachlichen Vorläuferfähigkeiten und Kompetenzen dient. Mit dem Landesfachtag Deutsch wird erstmals ein entsprechendes Format angeboten, das Expertise aus Wissenschaft und Praxis in diesem Bereich zusammenbringt, zentrale Gelingensfaktoren für den Erwerb der Schrift beleuchtet und auf die Praxis überträgt. Ziel des Angebots ist es, dass Lehrkräfte aktuelle, anwendungsorientierte Forschungsergebnisse kennenlernen und den Transfer auf die Bedarfe der eigenen Lerngruppen an beispielhaften Umsetzungsvorschlägen nachvollziehen können.



Teilnehmerinnen diskutieren im Workshop


Professorin Anne Berkemeier



Einstiegsreferate zur Sprachförderung und zur Beziehungsgestaltung

Nach der Begrüßung durch den aktuellen Präsidenten der Uni Vechta Prof. Dr. Thomas Bals und der Leiterin des Fachbereiches Germanistische Didaktik Prof. Dr. Monika Budde startete der Fachtag mit zwei Eingangsreferaten: Der Vortrag von Prof. Dr. Anne Berkemeier „Koordinierte Zweitsprach- und Schriftvermittlung – Online-Materialien (nicht nur) für Neuzugewanderte“ stellt einen neuen, bald frei verfügbaren Lehrgang vor, der gezielt mündliche und schriftliche Sprachförderung, Wortschatzarbeit, Grammatik und Schriftvermittlung miteinander verbindet. Dabei ermöglicht er eine flexible und individualisierbare Nutzung, um den unterschiedlichen Voraussetzungen in heterogenen Lerngruppen gerecht zu werden.

Der Vortrag von Prof. Dr. Marcel Veber „Sichernde Beziehungsgestaltung und inklusionsorientierte Schulentwicklung“ gibt einen Überblick über aktuelle Entwicklungen und fokussiert dabei die Beziehungsgestaltung als Basis für eine inklusive Schulentwicklung. Zudem geht es um die Voraussetzungen für Teamarbeit.

Die anschließenden Workshops beschäftigten sich mit Themen rund um Sprachbildung, Sprachdiagnostik und Sprachförderung. 



Professor Marcel Veber

Handy- und Smartwatchnutzung: Empfehlungen statt Verbote

Kultusministerin stellt Handreichung für Schulen vor – VBE begrüßt klare Regelungen



Jetzt hat auch Niedersachsen nachgezogen und veröffentlicht Empfehlungen zur Umsetzung von verpflichtenden Regelungen für Smartphones und Smartwatches an niedersächsischen Schulen. Der Tenor ist eindeutig: Keine generellen Verbote, wohl aber klare Konzepte zur Handynutzung. Schulen werden verpflichtet, dazu schuleigene Regelungen aufzustellen. Diese Handreichung ist überfällig und wird ergänzt durch umfangreiche Materialien für die Praxis.

Handlungsempfehlungen nach Schulform und Alter

Zusammen mit der Bildungssenatorin Ksenija Bekeris aus Hamburg stellte Kultusministerin Julia Willie Hamburg heute die Handreichung vor. Hamburg und Niedersachsen hatten gemeinsam am Entwurf gearbeitet. Sie umfassen Handlungsempfehlungen zur rechtlichen Einordnung, zur Nutzung digitaler Geräte in der Schule und geben konkrete, altersspezifische und wissenschaftlich fundierte Empfehlungen nach Schulform und Altersstufen. Das Kultusministerium betont aber auch die Bedeutung analoger Erfahrungen für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Generelles Verbot lehnt das Kultusministerium weiterhin ab

Neu ist, dass alle Schulen verpflichtet werden, Regeln für den Umgang mit Smartphones und Smartwatches aufzustellen. Schulen, die schon eigene Nutzungsregelungen haben, sollen ihre Konzepte reflektieren und bei Bedarf weiterentwickeln. Ein generelles Verbot lehnt das Kultusministerium weiter ab, wohl auch, um rechtliche Auseinandersetzungen mit den Eltern zu vermeiden.

Keine Handynutzung bis Klasse 7 – statt Raucherecken nun Handyzonen?

Der VBE begrüßt die dringende Empfehlung, Handynutzung in Grundschulen und weiterführenden Schulen

„mindestens“ bis Klasse 7 zu untersagen. Für die höheren Klassen können „smartphonefreie Zeiten und Zonen“ eingerichtet werden.

Heißt im Klartext: Aus ehemaligen Raucherecken werden nun Handyzonen. Dabei könnte von ständiger Handynutzung genauso große Suchtgefahr ausgehen wie vom exzessiven Rauchen. Das darf die Schule durch Handyzonen nicht noch fördern.

Rechtssicherheit wird gestärkt – Cybermobbing als besondere Herausforderung

In die Schulordnung kann aufgenommen werden, dass Smartphones während des Unterrichts und in den Pausen nicht benutzt werden dürfen und ausgeschaltet bleiben müssen. Bei Verstößen ist eine vorübergehende Wegnahme des Handys möglich. Dazu schlägt das Kultusministerium ein „gestuftes Vorgehen“ vor. Bei Smartwatches kann die Deaktivierung der Mithörfunktion verlangt werden. Die klaren Empfehlungen geben den Schulen endlich mehr Rechtssicherheit bei der Nutzung von Handys und Smartwatches. Der mitgelieferte „Werkzeugkasten für den Schulalltag“ mit Impulsen, Materialien und Links für die Praxis unterstützt die Schulen bei der Umsetzung. Tipps für Erziehungsberechtigte sind in mehreren Sprachen verfügbar. Vertiefende Hinweise gibt es, was zu tun ist bei Verdacht auf Cybermobbing. Hierzu wird der rechtliche Rahmen ausführlich erläutert und ein „Notfallplan“ vorgestellt.

Alle müssen an einem Strang ziehen – Vorbildfunktion der Lehrkräfte wichtig

Wichtig ist, dass alle mitmachen und die gesamte Schulgemeinschaft an der Erarbeitung und Umsetzung der Regelungen beteiligt ist. Lehrkräfte und weiteres pädagogisches Personal sind angehalten, die Vereinbarungen selbst auch einzuhalten. Wer als Lehrkraft selbst ständig das Handy in der Hand hat, braucht sich nicht zu wundern, wenn ihre Schülerinnen und Schüler die Regeln zur Handynutzung nicht ernst nehmen. Die Smartphoneordnung sollte als Teil der Schulordnung für alle an Schule Beteiligten gelten.

Angesichts der rasanten Entwicklung im digitalen Bereich – etwa bei KI – kann diese Handreichung nur ein erster Schritt zu mehr Sicherheit im Umgang mit den neuen Medien sein. Eine fortlaufende Ergänzung und Überprüfung der Regelungen ist notwendig.



Hier geht es zur Handreichung:



<https://www.mk.niedersachsen.de>

Friedensprojekt Europa in Zeiten des Krieges

Fachtag für Europaschulen in Verden mit aktuellem Thema



Die jährlich einmal stattfindende Fachtagung für die Europaschulen in Niedersachsen beschäftigte sich in diesem Jahr mit dem

Thema: „Die nächsten zwölf Monate werden entscheidend dafür sein, ein besseres Europa zu schaffen – ein Europa, das beschützt die europäische Art zu leben bewahrt, die Bürgerinnen und Bürger stärkt und sich nach innen wie außen verteidigt.“

Beispiele zur Thematisierung von „Frieden“ im Unterricht


In parallelen Workshops wurde im Anschluss in zwei Workshoprunden über Impulse zur fächerübergreifenden Verankerung von Friedensbildung im Unterricht gearbeitet. Elvin Hülser und Maik Bischoff vom Antikriegshaus Sievershausen stellten verschiedene Aspekte zur Thematisierung des Themas „Frieden“ im Unterricht vor. Elvin Hülser leitete einen Workshop zu Überlegungen zur Konfliktanalyse unter Einbeziehung von friedenslogischen Aspekten. Maik Bischoff entwarf in seinem Workshop didaktische Überlegungen und Praxisbeispiele für die Thematisierung von Frieden im Unterricht. Hier geht's zum Antikriegshaus Sievershausen: www.antikriegshaus.de



Thema „Das Friedensprojekt Europa in Zeiten des Krieges“. Dr. Hendrik Hegemann vom Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IfSH) referierte dazu zu Beginn der Tagung.

Friedensprojekt Europa ist in Gefahr

Nach der Begrüßung der etwa 50 TeilnehmerInnen aus den Europaschulen in Niedersachsen durch Tanja Störmer-Mautz (Kultusministerium Niedersachsen). In seinem Impulsvortrag analysierte Dr. Hendrik Hegemann das „Friedensprojekt Europa“ und stellte fest, dass die EU den Bürgern nicht nur den Frieden, sondern auch ein Sicherheitsversprechen gegeben habe. Dieses Versprechen sei in Gefahr, es drohe eine „existenzielle Krise“ der EU. Dr. Hege-

Melanie Stamer von der im NLQ angesiedelten Koordinierungsstelle für Friedensbildung bot einen Workshop zur Einführung in die Friedensbildung mit interaktiven Methoden und Diskussion an. Petra Hoppenstedt, Vorsitzende des Vereins Europaschulen in Niedersachsen e. V., zeigte in ihrem Workshop praktische Umsetzungsmöglichkeiten für die Arbeit an Europaschulen. Interessante Anregungen zu Erasmus+ und eTwinning-Projekten sowie Infos des EIZ komplettierten die Tagung. 

Informationsaustausch im NLQ

Zu einem Gespräch über aktuelle Entwicklungen und Vorhaben trafen sich der VBE-Landesvorsitzende Franz-Josef Meyer und die stellv. Landesvorsitzende Dr. Ingrid Otto mit der Direktorin des „Niedersächsischen Landesinstituts für schulische Qualitätsentwicklung“ (NLQ) Dr. Elke Richlick. In dem turnusmäßigen Meinungsaustausch ging es um Fragen rund um die Lehrkräfteausbildung, um die Schulleitungsqualifizierung und um das Fortbildungsangebot für Lehrkräfte. Die TeilnehmerInnen waren sich einig, dass es im Bereich der Lehrkräfteausbildung Handlungsbedarf gibt. Die Kritik aus den Studienseminaren zu Inhalten und Struktur des Vorbereitungsdienstes reißt nicht ab.




Dr. Ingrid Otto (VBE), Franz-Josef Meyer (VBE), Dr. Elke Richlick (NLQ) (v. l.)

VBE mahnt Schulleitungsqualifizierung vor dem Amt an

Zum wiederholten Mal fordert der VBE bei der Schulleitungsqualifizierung Fortbildungsangebote vor Übernahme des Amtes als Schulleiterin oder Schulleiter. Die Praxis an den Schulen zeigt, dass viele Leitungen ihr Amt wahrnehmen (müssen), ohne auf die besonderen Herausforderungen vorbereitet zu sein. Sie fühlen sich oft überfordert, insbesondere führen Unsicherheiten bei Rechtsfragen dann zu falschen oder fragwürdigen Entscheidungen, die das Schulklima belasten. Das NLQ unterstützt Angebote für potenzielle Bewerber für Schulleitungen vor dem Amt.

Fortbildungsangebote im Bereich der Digitalisierung ausbauen

Angebote des NLQ zu Fortbildungen für Lehrkräfte im Bereich digitaler Anwendungen und KI sind schnell ausgebucht. Hier ist ein großer Bedarf festzustellen, der bisher nicht zeitnah abgedeckt werden kann. Die digitale Entwicklung, gerade auch der Einsatz von KI im Unterricht, überrollt die Schulen und verunsichert die Kolleginnen und Kollegen. Für diesen Bereich müssen dringend mehr Fortbildungsangebote geschaffen werden, darin sind sich die Gesprächsteilnehmer einig. 

Evaluation der Studienseminare im Frühjahr 2026

Das Kultusministerium plant für das Frühjahr 2026, ein landesweite digitale Befragung zum Vorbereitungsdienst durchzuführen. Neben den LiVDs des Einstellungsjahrgangs 02/25 sollen auch Auszubildende und Lehrkräfte der Berufseingangsphase befragt werden. Der Fachbereich „Evaluation“ des NLQ bereitet diese Umfrage vor. Damit will das Kultusministerium eine breite Datenbasis aus unterschiedlichen Perspektiven zur Qualität der Lehramtsausbildung gewinnen. Ziel ist es, Schwachstellen zu identifizieren und ggf. Veränderungen in Inhalt und Struktur der Ausbildung vorzunehmen.

Neuer Senator für Kinder und Bildung

Am Mittwoch, dem 8. Oktober 2025 hat die Bremische Bürgerschaft Mark Rackles zum Mitglied des Senats gewählt. Anschließend übertrug die Landesregierung ihm das Amt des Senators für Kinder und Bildung. Mit Herrn Rackles folgt auf Frau Aulepp ein erfahrener Bildungspolitiker, welcher in Berlin jahrelang aktiv die Geschicke rund um Schule beeinflusst hat.

Bürgermeister Bovenschulte war daher bei der Ernennung auch voll des Lobes: „Mark Rackles war sieben Jahre lang Staatssekretär für Bildung in Berlin [...]. Er kennt die Herausforderung von Bildung in Großstädten wie kaum ein Zweiter.“ In seiner Zeit nach dem Amt des Staatssekretärs in Berlin arbeitete er als Berater, Publizist und Wissenschaftler im Bereich des Bildungswesens.

Rackles erste Aufgabe

Genau in diesem Handlungsfeld war Herr Rackles Gast beim Bundesvorstand des VBEs. Hier stellte er wissenschaftlich untermauert fest, dass Lehrkräfte deutlich

mehr als 40 Stunden arbeiten, auch wenn man die Ferienzeiten abrechnet. Er folgte der Auffassung des Europäischen Gerichtshofs, dass eine Zeiterfassung auch für Lehrkräfte zu gelten habe. In einer intensiven Diskussion zeigte er auf, warum es für alle Beteiligten von Vorteil wäre, Arbeitszeiten zu erfassen. Er zeigte Varianten auf, wie Inhalt und Zeitpunkt der Arbeitszeit anonymisiert erfasst und übermittelt werden könnten. Eine ganz offene Übermittlung hielt er für nicht förderlich, da z. B. ein Vergleichen von Arbeitsgeschwindigkeiten zu einer nicht zielführenden Diskussion über Arbeitsqualität gelangt, welche bei absoluten heterogenen Lerngruppen keinen nennenswerten Vorteil, aber die Gefahr der Vergiftung der Stimmungen in Kollegien mit sich brächte.

Herr Rackles scheint seine Position auch als Senator nicht grundsätzlich neu zu denken. Dies ist aus Verbandssicht sehr erfreulich! So verkündete er einen Schwerpunkt seiner Arbeit, dass „gute Bildungsarbeit sowohl in Kita als auch in Schule [...] gute Arbeitsbe-


Der VBE-Bremen auf dem DSLK:

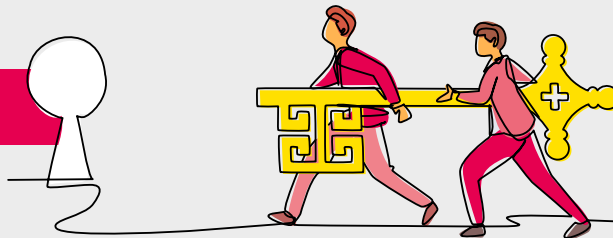


Henning Wolf, Nina Braun und Ranga Yogeshwar (v. l.)

Der VBE-Bremen Vorsitzende Henning Wolf und Redakteurin Nina Braun treffen den Wissenschaftsjournalisten Ranga Yogeshwar. Yogeshwar hat auf dem Deutschen Schulleitungskongress am 28. November einen Vortrag über KI und Nachhaltigkeit gehalten.

Er sagt, eine KI arbeite produktorientiert. Menschen geben etwas hinein und ein fertiger Text kommt heraus. Menschen dagegen arbeiten prozessorientiert und wachsen an Fehlern und Umwegen. Das bilde unser Alltag teilweise ab. Früher habe man beispielsweise Menschen eingeladen und aus der Küche kam der fertige Sauerbraten. Heute laden wir ein und kochen zusammen oder die Gäste erleben auf andere Weise den Schaffensprozess.

Das fehle im Bildungssystem. Der Abschluss ist wichtig, die Note ist wichtig, aber nicht der Weg dahin. Das sei falsch, weil nach der Schule diese Prozesse immens wichtig werden. 



Verband Bildung und Erziehung – LV Bremen
Jahrgang 29 Ausgabe 4
Oktober bis Dezember 2025

Impressum Schlüsselloch


Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung
– Landesverband Bremen e. V. –
Herausgeber: Vorstand des VBE Bremen,
Landesgeschäftsstelle
Postadresse: Olgastraße 4, 28203 Bremen
Tel.: 0173 6306738
E-Mail: h.wolf@vbe.de, www.vbe-bremen.de

dingungen für Beschäftigte“ erfordert. Hier sieht er dringenden Handlungsbedarf in der Verbleibquote von Erziehenden in Kitas, aber auch in Bezug auf das überalterte Arbeitszeitmodell der Lehrkräfte in Schule.

Ein zeitnahes Treffen zwischen dem VBE Bremen und Senator Rackles ist geplant. Wir sind gespannt, welche zeitnahen Pläne Herr Rackles für Schule als besonders relevant ansieht und welche konkreten Vorhaben bei der Zeiterfassung umgesetzt werden sollen.

Rackles zweite Aufgabe

Aber auch Senator Rackles` zweiter angekündigter Schwerpunkt trifft den Nerv vieler Eltern und Kolleg*innen: Die Bildungsgerechtigkeit soll in den Fokus in Kita und Grundschule gerückt werden. So sieht Rackles den Übergang von Kita in die Grundschule als einen entscheidenden Faktor in der Bildungsbiografie von Kindern. Der VBE Bremen sieht dies grundsätzlich genauso, stellt aber fest, dass Kitas und Grundschulen je nach Stadtteil höchst unterschiedlich aufgestellt sind hinsichtlich der personellen Abdeckung und der sachlichen Ausstattung. Hier besteht Aufholbedarf.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Senator Rackles vor sehr großen Herausforderungen steht, aber viel Erfahrung und Motivation mitbringt. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und wünschen viel Erfolg im neuen Amt! 



Henning Wolf,
Landesvorsitzender des VBE Bremen

Der neue Senator für Kinder und Bildung, Mark Rackles



© Senatspressestelle





Chef und Schuld – die Schulleitungs- kolumne

„Muss ich heute wirklich zur Schule?“

„Muss ich heute wirklich zur Schule?“ – Mein Sohn (3. Klasse) stellt mir diese Frage jeden Morgen. Und ich antworte, wie Eltern eben antworten: „Ja klar, Schule ist toll! Da lernst du was fürs Leben, da triffst du Freunde!“ So machen wir das.

Nur: Immer mehr Eltern scheinen die gleiche Frage mit „Ach Quatsch, bleib doch zu Hause“ zu beantworten. Eine Mutter schreibt unserem Sekretariat seit Monaten täglich dieselbe Mail: „Meine Kinder kommen heute nicht.“ Punkt. Ohne Erklärung, ohne Scham. Fast schon wie ein automatischer Abwesenheitsassistent.

Was macht man da als Schulleiter? Das volle Programm: Gespräche mit den Eltern, Unterstützung durch den Schulspezialdienst, Einschalten des Jugendamts, Hilfsangebote. Bringt aber – Überraschung! – oft nichts.

„**Dann muss doch das Jugendamt ran, oder?**“ – Ja. Absolut. Aber: Erst ist die zuständige Mitarbeiterin im Urlaub, dann die Vertretung. Danach verschiebt sich der Fall in eine andere Abteilung, und plötzlich hängt man monatelang in Warteschleifen zwischen Behörde und Realität.

„**Dann verhängen Sie doch ein Bußgeld!**“, ruft der wohlmeinende Stammtisch. Gute Idee – nur dummerweise ist die Bußgeldstelle unterbesetzt. Nächstes Jahr vielleicht.


Währenddessen habe ich eine andere Familie auf dem Radar: „Wir ziehen nach Mexiko, Schulbesuch geregelt.“ Klingt super – nur dass die Kinder noch immer täglich vor Ort gesehen werden. Nachfrage bei der Gemeinde: „Hier sind keine Kinder gemeldet.“ – „Aber sie laufen doch hier herum!“ – „Ja, aber wie sollen wir das überprüfen?“ Da möchte man sich am liebsten selbst ins Ausland abmelden.

Und dann gibt es da noch Instagram. Immer mehr Eltern folgen Profilen, die ihnen erklären, wie man Kinder einfach zu „Freilernern“ macht. Ein kleiner Beitrag, ein bisschen Coaching – und schwups wird Schule zur Option, nicht mehr zur Pflicht. Eine hübsche Nische zwischen Influencer-Marketing und Rechtsbeugung.

Manchmal frage ich mich, ob das System es nicht sogar stillschweigend hinnimmt, dass die Schulpflicht nur halbherzig durchgesetzt wird. Dabei ist sie für mich das Herzstück unserer Demokratie. Sie sorgt dafür, dass Kinder Werte, Freude und Freunde mitnehmen.

Und ich? Ich habe gelernt (darum geht es ja in der Schule), loszulassen. Ich melde Verstöße, wenn ich sie sehe. Aber meine Kraft stecke ich vor allem in die Kinder, die da sind. In die, die morgens nicht fragen: „Muss ich heute wirklich zur Schule?“, sondern von alleine und oft sogar gern durchs Tor rennen.

Denn die verdienen gute Schule – und dass wir sie nicht verlieren an Absentismus, Depression oder Influencer-Tricks.

**Bleibt tapfer
Euer Chef und Schuld** 

Mehr auf X



Bei X findet man ihn
unter @UndChef

Neue Leitlinien gegen Gewalt

Erlassentwurf zur Gewaltprävention in Schulen geht in die Anhörung

Ein neuer umfassend novellierter Erlass soll den Schulen in Niedersachsen klare Vorgaben zum Umgang mit Gewalt geben. Dieser Entwurf löst den Erlass zur „Gewaltprävention und -intervention in Schulen in Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendhilfe, Polizei und Staatsanwaltschaft“ von 2016 ab. Das Kultusministerium hat dazu gemeinsam mit den Ministerien für Soziales, Inneres und Justiz einen Entwurf erarbeitet. Alle Schulen werden verpflichtet, ihre Präventionskonzepte fortzuentwickeln und zu ergänzen mit einem Schutzkonzept gegen sexuelle Gewalt.


Gewaltprävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Kultusministerin Julia Willie Hamburg machte in der Vorstellung des Entwurfes deutlich, dass Gewalt an Schulen kein isoliertes Phänomen ist, sondern Gewaltprävention eine „gesamtgesellschaftliche Aufgabe“ sei.

Mit dem neuen Erlass sollen Schulen noch gezielter bei der Präventionsarbeit unterstützt und Handlungssicherheit im Umgang mit Gewalt- und Krisensituationen geschaffen werden. Dem geplanten Erlass liegt ein „umfassender Gewaltbegriff“ zugrunde, der analoge und digitale Gewaltformen einschließt.

Interventionsleitfaden und umfassende Handreichungen sind Kernpunkte

Kernstücke des Erlassentwurfes sind ein detaillierter Interventionsleitfaden mit eindeutigen und rechtssicheren Hinweisen für Schulen bei Gewaltvorfällen sowie umfassende Handreichungen mit Materialien und praxisnahen Beispielen zur Verankerung eines schulbezogenen Präventionskonzeptes. Die Zusammenarbeit mit Jugendhilfe, Polizei und Staatsanwaltschaft soll verbessert werden. Aufgenommen sind nun auch Gewalt gegen Lehrkräfte, Mobbing und digitale Formen von Gewalt. Die Verbände haben bis Mitte Januar 2026 Zeit für eine Stellungnahme.

Der VBE wird zum Erlassentwurf ausführlich Stellung nehmen und diese in zeitnah 1-26 veröffentlichen. 

DBV Spezialist für den
Öffentlichen Dienst

Für Lehrer:innen

Wir sind schneller als die Versorgungsauskunft.

Mit dem **DBV Vorsorge-Check** erhalten Sie direkt Klarheit über Ihre Pensionsansprüche. Planen Sie auf dieser Basis Ihre Altersvorsorge, um Versorgungslücken zu schließen. Wir unterstützen Sie gerne mit maßgeschneiderten Lösungen, die zu Ihnen passen.

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie – persönlich in einer Agentur in Ihrer Nähe oder unter bv.v.dbv.de



 [dbv.versicherung](https://www.instagram.com/dbv.versicherung)

SONDERKONDITIONEN
für Mitglieder der
dbb Einzelgewerkschaften

Eine Marke der AXA Gruppe



Einigung bei der Alimentation



Verhandlungsführer bei den Gesprächen v. links: Alexander Zimbehl (dbb niedersachsen), Finanzminister Gerald Heere, Justizministerin Dr. Kathrin Wahlmann, Dr. Mehrdad Payandeh (DGB Niedersachsen), Frank Doods (Finanzministerium)

dbb niedersachsen begrüßt die Einigung zum weiteren Verfahren im Umgang mit Widersprüchen von Beamtinnen und Beamten gegen ihre Besoldung

Die Niedersächsische Landesregierung hat sich mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes über das weitere Verfahren im Umgang mit Widersprüchen von Beamtinnen und Beamten gegen ihre Besoldung geeinigt, die seit 2023 eingelegt worden sind. Während die Landesregierung davon überzeugt ist, dass die Besoldung verfassungsgemäß ist, sind die Gewerkschaften gegenteiliger Auffassung. Dieser Gegensatz wird von beiden Seiten anerkannt – er wird letztlich gerichtlich geklärt werden müssen. Nun hat sich die Landesregierung mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) Niedersachsen und dem Deutschen Beamtenbund (DBB) Niedersachsen auf ein Verfahren geeinigt, ohne dass die gegenseitigen Rechtspositionen aufgegeben werden müssen.

Exemplarische Klageverfahren statt Klagewelle

Die Gewerkschaften werden Besoldungsempfängerinnen und -empfänger benennen, die zeitnah eine Klage gegen ihre Besoldung im Jahr 2023 oder 2024 erheben wollen. Deren Widersprüche wird das Niedersächsische Landesamt für Bezüge und Versorgung bescheiden. So soll bewusst eine begrenzte Anzahl von Klagen ausgelöst werden, die ein möglichst breites Spektrum unterschiedlicher Fallkonstellationen abbilden. Für alle übrigen Beamtinnen und Beamten besteht zunächst keine Notwendigkeit mehr, Klage einzureichen.

Sie müssen allerdings nach wie vor jährlich Widerspruch erheben, sofern sie ihre Besoldung weiterhin für rechtswidrig halten. Landesregierung und Gewerkschaften erhalten durch dieses Vorgehen zügig eine Klärung in der Sache. Die Verwaltungsgerichte wiederum haben die


Möglichkeit, Entscheidungen zu treffen, ohne durch ein massenhaftes Klageaufkommen belastet zu werden. Aus den Urteilen zu dieser begrenzten Zahl von Verfahren können schließlich beide Seiten Schlussfolgerungen für den weiteren Fortgang der Auseinandersetzung ziehen.

Statements der beteiligten Ministerien, des dbb niedersachsen und des DGB

Niedersachsens Finanzminister Gerald Heere: „Wir sind zwar in der Sache unterschiedlicher Auffassung, haben aber trotzdem konstruktiv nach einem gemeinsamen Weg gesucht, wie wir mit den Widersprüchen ab 2023 umgehen können. Im Ergebnis haben wir uns nun auf ein ökonomisches und beschleunigtes Verfahren geeinigt, das die unterschiedlichen Sichtweisen und Interessen berücksichtigt.“ Niedersachsens Justizministerin Dr. Kathrin Wahlmann: „Als Niedersächsische Justizministerin war es für mich besonders wichtig, einen Kompromiss zu finden, der unsere Verwaltungsgerichte nicht über Gebühr belastet. Genau das ist uns heute in einem konstruktiven und von gegenseitigem Respekt geprägten Gespräch gelungen: Wir haben einerseits einen Weg gefunden, Rechtsklarheit zu schaffen, andererseits vermeiden wir eine Klagewelle, die unsere Kolleginnen und Kollegen bei den Verwaltungsgerichten vor immense Herausforderungen stellen würde.“

Alexander Zimbehl, 1. Landesvorsitzender des dbb niedersachsen: „Als dbb niedersachsen begrüßen wir das vereinbarte Vorgehen, um Rechtssicherheit für unsere Kolleginnen und Kollegen sicherzustellen, ohne dass hierbei der Weg eines Masseklageverfahrens bestritten werden muss. Der dbb niedersachsen hat in den vergangenen Monaten intensiv auf eine Lösung mit der Landesregierung im Interesse aller hingearbeitet. Bis zu einer endgültigen Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts ist nunmehr die Möglichkeit geschaffen, sowohl für die Landes- als auch für die Kommunalbeamten sowie die Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger die jeweiligen Rechte zu wahren.“

Dr. Mehrdad Payandeh, Vorsitzender des DGB Niedersachsen: „Das ist ein gangbarer Weg im Sinne der Beamtinnen und Beamten in Niedersachsen. Gut, dass die Landesregierung aufgrund unserer guten Argumente Kompromissbereitschaft zeigt. Das geplante Verfahren senkt den Arbeitsaufwand in den Behörden, reduziert Kosten und entlastet die Verwaltungsgerichte.“

Hinweis: Widersprüche müssen bis zur endgültigen Klärung durch das Bundesverfassungsgericht weiterhin schriftlich erfolgen (s. dazu S. 25). 

Viele Jugendliche verfehlen im MINT-Bereich die Mindeststandards

Leistungseinbrüche in Mathe und Naturwissenschaften – Entprofessionalisierung stoppen

Mit den Schülerleistungen geht es in Deutschland weiter bergab. Nach den Studien über zurückgehende Leistungen in der Grundschule zeigt der neueste IQB-Bildungstrend auch wachsende Defizite bei Neuntklässlern in den MINT-Fächern. Jeder Dritte verfehlt in den Testaufgaben die Mindeststandards in Mathematik für den mittleren Schulabschluss (MSA). Es besteht dringender Handlungsbedarf.

Weitere alarmierende Ergebnisse auch für Niedersachsen

Fast jeder Zehnte (8,8 %) erreicht in Mathematik nicht einmal den Mindeststandard für den ersten Schulabschluss, also den Hauptschulabschluss. Bei den Schülerinnen und Schülern, die einen MSA anstreben, scheitern 25,4 % an den Mindestanforderungen in Chemie, 16,2% in Physik und 10,0 % in Biologie. Niedersachsen gehört zu den Verlierern der Studie und liegt sowohl bei den Mindeststandards beim MSA in Mathematik (37,1 %) als auch in den MINT-Fächern deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Das Kultusministerium in Niedersachsen sieht „Handlungsbedarf“.

Mangelverwaltung und Entprofessionalisierung

Die Leistungseinbrüche sind die Konsequenz von Mangelverwaltung und politisch vorangetriebener Entprofessionalisierung des Lehrkräfteberufs. Bis zu 20 Prozent der Lehrenden unterrichten fachfremd. Studien zeigen eine klare Korrelation: Je geringer die fachliche und didaktische Qualifikation, desto schwächer die Leistungen. Der pragmatische Weg, lieber Unterricht zu machen, als ihn ausfallen zu lassen, zeigt hier seine Grenzen.

Mit Engagement und gutem Willen wird versucht, die ungünstigen Systembedingungen auszugleichen. Doch ohne angemessene Vorbereitung, ohne Begleitung und dazu noch fachfremd eingesetzt ist der Anspruch zu hoch. Die Politik nimmt das seit Jahren billigend in Kauf – und eben auch die damit einhergehende Entprofessionalisierung.

VBE fordert Professionalisierungsoffensive

Die IQB-Studie zeigt deutlich, dass wir eine Professionalisierungsoffensive brauchen, die Qualifikation, Betreuung und Entlastung gleichermaßen umfasst. Dazu gehören begleitete Qualifizierungsprogramme für den Seiten- und Quereinstieg mit verbindlichen Standards für die fachliche und didaktische Qualifikation, strukturelle Entlastung der Schulen durch Mitglieder multiprofessioneller Teams und eine Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung – echte Personalplanung statt Mangelverwaltung eben.


Desinteresse der Jugendlichen mit geeigneten Programmen begegnen

Der Hinweis des Kultusministeriums auf das Startchancenprogramm und die zusätzlichen Stunden „Sichere Basis“ in der Grundschule zur Stärkung der Basiskompetenzen in Mathe und Deutsch werden das Problem in absehbarer Zeit nicht lösen können. Mehr als 50% der Befragten sind an Mathe oder Physik nicht interessiert. Das Desinteresse an den MINT-Fächern kann nur durch Steigerung der Attraktivität dieser Fächer gebrochen werden. Die Bildungspolitik setzt diesem „Abwärtstrend“ einfach zu wenig entgegen. Geeignete Programme für eine Trendwende wie z. B. „Deeper Learning“ gibt es genug. Das Programm „SINUS an Grundschulen zur Weiterentwicklung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts wurde 2013 leider beendet. Eine Neuauflage wäre sicher ein wichtiger Baustein zur Steigerung des Interesses an den MINT-Fächern. Dabei ist klar: Die fachlich fundiert ausgebildete Lehrkraft ist und bleibt das Fundament jedes Lernprozesses.“

Jugendliche aus benachteiligten Familien besonders vom Negativtrend betroffen

Im IQB-Bildungstrend wird herausgearbeitet, dass die Leistung vom sozioökonomischen Status der Familie und ihrer Bildungsnähe abhängt. Man muss sich ernsthaft fragen, wie oft das noch bewiesen werden muss, bevor ein notwendiger Handlungsdruck entsteht. Die Politik darf sich nicht auf dem Startchancen-Programm ausruhen. Das ist ein guter Impuls, aber muss weiterentwickelt werden. Es braucht mehr Ideen zur Überwindung dieser Abhängigkeit, die auch innerhalb eines gesamtgesellschaftlichen Prozesses des Auseinanderdriftens des sozioökonomischen Status betrachtet werden müssen.

Viele Jugendliche mit emotionalen Problemen – Stärkung der multiprofessionellen Teams

Die mentalen Auffälligkeiten der Generation, die zu Zeiten ihres Lernbeginns und des Übertritts an die weiterführende Schule von Schulschließungen und Distanzlernen betroffen waren, sind deutlich. Über 17 % der Jugendlichen insgesamt und 27 % der Mädchen berichten, dass sie häufig emotionale Probleme haben (Sorgen, Ängste, Niedergeschlagenheit). Es ist höchste Zeit, darauf zu reagieren. Wir sind es diesen Jugendlichen schuldig, sie in ihren Sorgen und Nöten zu sehen und uns angemessen um sie zu kümmern. Das ist aber keine Aufgabe für die Lehrkraft, sondern für dafür ausgebildete Therapeuten, Psychologinnen, Sozialarbeiter und Schulgesundheitsfachkräfte. Ihr Anteil am multiprofessionellen Team in den Schulen muss deutlich erhöht werden. 



IQB-Bildungstrend:

www.iqb.hu-berlin.de/de/schule/sekundarstufe-i/bildungstrend/2024/

Infos zu „Deeper Learning“:

<https://deutsches-schulportal.de/unterricht/deeper-learning-in-der-schule-vermittlung-von-kompetenzen-fuer-die-zukunft/>



SINUS-Programm:

www.sinus-an-grundschulen.de

Begeisterung für Mint stärken

Bildungsforum Stiftung NiedersachsenMetall ehrt Schulen für MINT-Projekte



Die Stiftung hatte zum Bildungsforum 2025 nach Hannover eingeladen und ehrte im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung zwei Lehrkräfte und zwei Schulen für ihr herausragendes Engagement für MINT-Fächer bzw. MINT-Projekte.

Nach der Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden der Stiftung NiedersachsenMetall Wolfgang Niemsch betonte Ministerpräsident Olaf Lies (Schirmherr der Preisverleihung) die Bedeutung der Begeisterung junger Menschen für MINT-Fächer in der Schule. Er dankte der Stiftung für ihre Unterstützung und nannte hier beispielhaft die Organisation der Ideen-Expo und die alljährliche Preisverleihung. Olaf Lies erinnerte aber auch daran, dass viele Jugendliche ohne Abschluss die Schule verlassen, und forderte die Politik auf, zu handeln: „Das dürfen wir nicht zulassen!“

Ehrung für Lehrkräfte, die sich besonders in MINT-Fächern engagieren

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Ehrung der Preisträger. Geehrt wurde **Günter Kämpfert**, Lehrer an der Elsa-Brändström-Schule in Hannover für seine „MINT-Begeisterung“, die er nicht nur im Schulalltag zeigt, sondern auch außerhalb von Schule etwa als Mitorganisator von „Jugend forscht“. Geehrt wurde **Dr. Lea Lensment**, Lehrerin der Ricarda-Huch-Schule, Hannover, für ihr Engagement für Physik und Chemie. Sie arbeitet in der Mittelstufe des Gymnasiums und zeigt den Schülerinnen und Schülern anhand einfacher Experimente die Bedeutung physikalischer Phänomene für den Alltag.

Ehrung von zwei Schulen für ihre außergewöhnlichen MINT-Projekte

Zwei Realschulen gehören zu den diesjährigen Preisträgern. Die **Realschule Wallenhorst** bekommt den Preis für ihr projektorientiertes und schulübergreifendes Arbeiten im Rahmen einer Experimente-AG. Sie lädt dazu auch Grundschulen ein und begeistert so Kinder im Grundschulalter für Naturwissenschaften. Die **Realschule am Kappenberge**, Buchholz in der Nordheide, experimentiert mit 3D-Druck-Erzeugnissen, die alltagstauglich sind, und leistet so einen Beitrag zur Nachhaltigkeit von Produkten.


Diskussionsrunde mit Experten zum Thema „Stärkung der MINT-Fächer“

Anna Maria Weiß berichtete über ihren schulischen Weg von einer Schülerin mit Interesse für Technik bis hin zur Studentin für Astrophysik an der Uni Potsdam. Sie betonte, dass sie immer Vorbilder hatte, etwa durch Fachlehrkräfte in Physik in der Schule oder Technikbegeisterte, die sie bei der Ideen-Expo kennengelernt hatte. Nur wenn Kinder und Jugendliche für Technik begeistert sind, zeigen sich auch Erfolge.

Technikbegeisterung durch Lehrkräfte und Veranstaltungen wecken

Dr. Volker Schmidt, Vorstand von Stiftung NiedersachsenMetall, forderte angesichts der IQB-Ergebnisse einen Stimmungswandel für die Technikbegeisterung. Als Hoffnungsschimmer nannte er die Ideen-Expo in Hannover, die beim letzten Mal mehr als 430.000 Besucher angelockt habe. Es sei eine wichtige Aufgabe der Schulen, diese Begeisterung für MINT zu entfachen.

Mandy Wenzel, Ausbildungsleiterin bei Siemens, betonte die Bedeutung der dualen Ausbildung im Technikbereich. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis sei für die Ausbildung äußerst wichtig. Fachkräfte für Technikberufe würden dringend gesucht.

Den musikalischen Rahmen der Veranstaltung bildete das Trio Claudio Lanz. Moderator und Performance-Künstler Hendrik Szanto führte gekonnt und humorvoll durch das Programm. Im Anschluss an den offiziellen Teil der Veranstaltung trafen sich die Besucher zum regen Austausch im Foyer des Forums. 

Ihr fragt ...

... die SBPR-Mitglieder antworten!



Christina Bornkessel



Astrid Geißelbrecht



Carola Grüne



Nicole Harden



Margit Haumann



Sabine Liedtke-Stolle



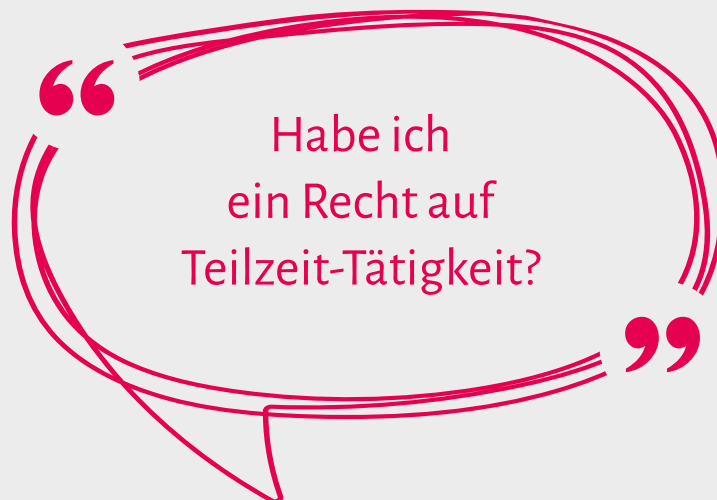
Kirsten Lüefse




Mareike Messner



Marion Werchan



Das kommt darauf an, aus welchem Grund der Stellenumfang reduziert werden soll. Für einige Gründe, z. B. Erziehung eigener Kinder oder Pflege von Angehörigen, gibt es gesetzliche Rechtsansprüche auf Arbeitszeit-Reduktion aus §§ 62 f. des Niedersächsischen Beamtengesetzes (NGB; für verbeamtete Lehrkräfte und LiVD) bzw. aus einer Vielzahl von Regelungen (z. B. dem Teilzeit- und Befristungsgesetz und dem Pflegezeitgesetz) für angestellte Lehrkräfte. Aber auch ohne zwingende Gründe kann sich der Dienstherr bzw. Arbeitgeber auf entsprechende Bitten einlassen.

Bedacht werden sollte in diesen Fällen vorab stets, dass eine Reduktion der regelmäßigen Arbeitszeit sich „am langen Ende“ auf die Höhe der Pension bzw. Rente auswirkt. Man sollte daher durch die Personalabteilung bzw. die Rentenversicherung eine Vergleichsrechnung erstellen lassen, um die späteren finanziellen Auswirkungen richtig einschätzen zu können. Bei Lehrkräften im Vorbereitungsdienst kann sich die Vorbereitungszeit verlängern. 



Carola Grüne,
Landessprecherin Junger VBE

In God we trust

Als Religionslehrerin gehöre ich ja zu einer aussterbenden Spezies. Schon damals, vor mehr als 20 Jahren, teilte ich mir mein Schicksal in der Leibniz Universität in Hannover mit nur 20 Mitstudierenden. Erschwerend hinzu kam die Tatsache, dass von diesen 20 armen Seelen 10 wirklich Pastorinnen werden wollten und nur die restlichen 10 den Weg in die Schule gefunden haben. Na gut, macht ja nichts.


Lustig fand ich immer die Fragen oder Kommentare, die mich als Religionslehrerin im Laufe der Jahre so erreichten. Der häufigste Kommentar war: „Du oder Sie sehen gar nicht aus wie eine Religionslehrerin!“ Ich habe zwar nie herausgefunden, wie nun eine typische Religionslehrerin aussieht, aber ich bin mir sicher, anscheinend nicht wie ich.

Schön finde ich auch die Kommentare zur letzten Papstwahl: „Und wen wählst du?“ Dicht gefolgt von: „Und ... was sagst du zum neuen Papst?“ Zur ersten Frage möchte ich nur Folgendes sagen: Wenn ich es wirklich irgendwann schaffen sollte, als evangelische Frau als Kardinälin von Köln in die Sixtinische Kapelle zu kommen, dann wird es definitiv Zeichen geben: #pinkerRauch.

Zu zweitens sage ich: „Habemus Papam.“ Keine Ahnung, was man dazu sonst Schlaues sagen soll. Wenn ich mir allerdings einen Papst aussuchen dürfte, wäre es Tom Hanks! Gut, der könnte auch amerikanischer Präsident werden, aber als Papst stelle ich ihn mir auch großartig vor.

Häufig wird der Religion ja auch vorgeworfen, sie sei sehr schwierig zu vermitteln, besonders in Bezug auf die großen Feste. Ich glaube, viele kriegen noch die Bedeutung von Weihnachten hin, bei Ostern wird es schon schwieriger und bei Pfingsten bin ich immer wieder überrascht, was Menschen meinen, was Pfingsten gefeiert wird. Obwohl Ostern auch anschaulich erklärt werden kann. Letzte Sommerferien beging ich einen

riesigen Fehler, den viele Mütter bestimmt kennen: Ich vergaß am letzten Tag vor den Sommerferien, die Brot-dosen meiner Kinder zu entleeren und gründlich zu reinigen. Nach ca. zwei Wochen bemerkten wir in Haus einen starken Verwesungsgeruch, den wir einfach nicht orten konnten. Ich guckte unter die Betten in den Kinderzimmern, in Schränken und Schubladen, aber nichts zu finden. Irgendwann kam dann meine Tochter auf die Idee, dass sie ja noch etwas ganz Wichtiges in der Brot-dose aufbewahrt hatte, die sie mir unbedingt zeigen musste. Ich öffnete mit zitternden Händen diese Brot-dose und sah nun Folgendes: einen Teil eines völlig verschimmelten Brotes, einen Apfelspalt und Überreste eines überfahrenen Igels!

Woher weiß ich, dass der Igel überfahren war? Ganz einfach, in der Mitte war deutlich das Profil eines Reifens zu sehen. Nun fragte ich vorsichtig, warum genau meine Tochter dieses tote Tier mit sich schleppte. Sie erzählte mir folgende Geschichte: Sie war auf dem Weg zur Bushaltestelle und wartete an der roten Ampel. Dort sah sie in der Mitte auf der Straße diesen überfahrenen Igel. Natürlich hatte sie vorher im Religionsunterricht gelernt, dass Jesus von den Toten auferstanden sei, und so schlussfolgerte sie: „Was Jesus kann, schafft der Igel auch!“ Vorbildlich wartend auf Grün, nahm sie die Brot-dose aus dem Ranzen, nahm wie auch immer (ich will es mir gar nicht vorstellen) den Igel von der Straße und verstaute ihn in der Brot-dose zu Brot und Apfel. In ihrer Vorstellung wollte sie diese arme Seele nach der Schule mit meiner Hilfe (warum eigentlich immer ich und nicht mein Mann?!) begraben, sodass er auferstehen könne. Leider war der letzte Schultag dann doch so aufregend, dass der Igel etwas in Vergessenheit geraten war und sich olfaktorisch in Erinnerung gerufen hatte. Auf jeden Fall haben wir dann schließlich doch die sehr stinkenden Überreste im Garten begraben (mit Kreuz, Lied, gemaltem Bild und allem) und sind uns sicher, dass der kleine Igel, den wir gestern in einem Laubhaufen im Garten gesehen haben, ebendiese Auferstehung ist. 

Rechtewahrung für das Jahr 2025

Widerspruchsverfahren 2025 Ihre Schritte mit dem dbb niedersachsen



1 Warum der Widerspruch wichtig ist

Der dbb niedersachsen ist überzeugt, dass die verfassungsmäßige „amtsangemessene Alimentation“ derzeit in Niedersachsen nicht erfüllt ist.
Mit einem jährlichen Widerspruch sichern Sie Ihre Rechte und mögliche Ansprüche auf Nachzahlung.



2 Empfehlung für 2025

Legen Sie auch 2025 Widerspruch gegen Ihre Besoldung oder Versorgung ein.
Seit 2023 gilt keine Mustervereinbarung mehr – deshalb muss der Widerspruch jedes Jahr erneut eingereicht werden.

3 So gehen Sie vor

- ✓ Musterwiderspruch mit Ihren Daten ausfüllen
- ✓ Bis 31.12.2025 an Ihre zuständige NLBV-Bezugstelle senden
- ✓ Versand per Einschreiben empfohlen (Nachweis sichern)



4 Nach dem Versand

Sie erhalten eine Eingangsbestätigung vom NLBV.
Bitte sorgfältig aufbewahren!
Aufgrund der hohen Zahl an Widersprüchen kann die Bearbeitung einige Zeit dauern.

5 Wichtige Hinweise

- Der Widerspruch entfaltet keine direkte Rechtskraft – er dient der Rechtewahrung.
- Verfahren müssen eigenständig geführt werden.
- dbb-Rechtsschutz umfasst derzeit keine Alimentationsverfahren.
- Rechtsklarheit erst nach Abschluss des Bundesverfassungsgerichtsverfahrens.



6 Kontakt & Unterstützung

Bei Fragen wenden Sie sich an:
Ihre **Fachgewerkschaft** oder
den **dbb niedersachsen** (post@nbb.dbb.de)



Einigung zwischen der Niedersächsischen Landesregierung und den Spitzenorganisationen des öffentlichen Dienstes zum weiteren Umgang mit Besoldungswidersprüchen

Laut der Einigung sollen Mitgliedsge- werkschaften – wie der VBE – dem dbb niedersachsen eine begrenzte Anzahl von Fällen benennen, um eine gerichtliche Klärung herbeizuführen. Für die übrigen Betroffenen besteht derzeit keine Klagenotwendigkeit, sie erheben weiterhin jährlich Widerspruch, soweit die Besoldung als rechtswidrig angesehen wird, um ihre Rechte zu wahren.

Der VBE stellt dazu drei **Musterwider- sprüche/Musteranträge** zur Verfügung. In diesem Jahr sind die Anträge „Amtsan- gemessene Besoldung“ und „Amtsange- messene Versorgung“ getrennt darge- stellt. Ergänzend stellt der VBE folgende Unterlagen zur weiteren Verwendung bereit: **einen Flyer für unsere Mitglieder**, welcher das Thema „Amtsangemessene Alimentation“, samt Widerspruch und Klageverfahren kompakt und übersicht- lich erläutert. Die bereitgestellten Infor- mationen und Dokumente stehen aus- schließlich den Mitgliedsgewerkschaften und -verbänden des dbb niedersachsen und deren Mitgliedern zur Verfügung. 

Die Dokumente können hier aufgerufen werden:



<https://vbe-nds.de/de/service/zeitnah-zusatz.php>

VBE erlebt den Duisburger Binnenhafen hautnah



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Schiffshebewerk Henrichenburg

Nach einer zweistündigen Fahrt erreichten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kreisverbandes Lingen/Nordhorn das historische Schiffshebewerk Henrichenburg. Es wurde 1899 in Betrieb genommen und war seinerzeit das spektakulärste Bauwerk am Dortmund-Ems-Kanal. Nach über 60 Jahren nahezu störungsfreiem Betrieb wurde es stillgelegt. Bis heute hat der stählerne Aufzug für Schiffe nichts von seiner Faszination eingebüßt. Das gigantische Bauwerk konnte Kanalschiffe um 14 Meter auf die Wasserhöhe des Dortmunder Hafens anheben. Hebewerke haben gegenüber Schleusen den Vorteil, dass mit ihnen größere Höhenunterschiede überwunden werden können, verursachen aber höhere Baukosten.

Beim Schiffshebewerk Henrichenburg handelt es sich um ein Mehrschwimmer-Hebewerk. Zentrales Anlage-teil ist eine riesengroße Wasserwanne, Trog genannt, in den das Schiff einfahren konnte. Die Höhendifferenz von 14 Metern bedeutete einen riesigen Kraftaufwand. Um diesen zu vermeiden, setzte man auf das archimedische Prinzip und lagerte die Konstruktion auf insgesamt fünf mit Luft gefüllten Hohlzylindern aus Stahl. Diese Schwimmkörper besaßen eine Höhe von 13 Metern und einen Durchmesser von 8 Metern. Beim Eintauchen in die wassergefüllten, 33 Metern tiefen Brunnenschächte erzeugten die Schwimmer

einen Auftrieb, der genauso groß wie das Gewicht des Trogs war, wie uns die Museumsführerin mitteilte. Auf diese Weise konnte man Schiffe bis zu einer Länge von 68 Metern und einem Maximalgewicht von 770 Tonnen heben und senken. Dieser Vorgang dauerte 2,5 Minuten. Die ganze Ein- und Ausfahrt beanspruchte etwa 20 Minuten. Das war deutlich schneller als mit den zur gleichen Zeit üblichen Schleusen. Moderne Hebewerke gibt es heute in China, wo bis zu 113 Metern Höhendifferenz überwunden werden können.

Am Nachmittag stand eine Hafenrundfahrt im Duisburger Hafen, der als größter Binnenhafen der Welt gilt, auf dem Programm. Bei Kaffee und Kuchen konnten die Teilnehmenden die gigantische Hafenanlage mit all ihren Besonderheiten genießen. Vom Innenhafen zur Marienbrücke, die mit einem Sperrtor vor Überflutung schützt, über den 2,8 Kilometer langen Außenhafen und den Rhein führte uns die Schifffahrt durch Kanäle in zwei Hafenbecken. Beeindruckend sind dabei die Speicheranlagen für Getreide, die Anlagen für die vielen Güterzüge mit Direktverbindungen nach Chongqing in China, der weltgrößte Container-Umschlagplatz im Binnenland, die Lager- und Umschlaglogistik als Drehscheibe Europas, die Kohle- und Ölninsel, ein 252 Metern hoher Industrieschlot und vieles mehr. Der Kran Leo, der stärkste Kran im Hafen, sorgt mit seiner 300-Tonnen-Tragkraft für das Umladen von Schwerlastgütern. Faszinierend sind auch zwei Kunstwerke, die den Rhein flankieren. Es handelt sich dabei einerseits um eine 10 Metern hohe Skulptur, eine Poseidonbüste, die als „Echo des Poseidon“ die ankommenden Schiffe aus aller Welt begrüßt und andererseits um eine quaderförmige, 25 Metern hohe Stahlskulptur, die orange angestrichen ist, wodurch sie in der Abendsonne leuchtet. Sie soll sinnbildlich für Duisburg als wichtigen Standort für die Stahlindustrie stehen. Zuletzt muss auch noch die spektakuläre Stahlseilbrücke über den Rhein als Teil der Autobahn A 40 erwähnt werden. Die Schiffe können mit dem Strom in Richtung Rotterdam und gegen den Strom in Richtung Basel fahren. Kanäle ermöglichen die Schifffahrt zur Nordsee oder nach Polen.

Zum Schluss der Hafenrundfahrt wurde es noch dramatisch, als zwei große Schiffe unserem kleinen Schiff beängstigend nahe kamen. Am Ende entpuppte sich das Manöver als routinierte Fahrpraxis der Schiffskapitäne. Ein interessanter und informativer Ausflugs-tag ging zu Ende.

Gewalt an Schulen vorherrschendes Thema

Treffen des Regionalverbandes Weser-Ems in Stapelfeld

Zu einem Treffen hatte der Vorsitzende des Regionalverbandes Gregor Plesse die Mitglieder aus Weser-Ems eingeladen. Mit dabei auch der VBE-Landesvorsitzende Franz-Josef Meyer.


Im Bericht von Christina Bornkessel (Mitglied im Bezirkspersonalrat in Osnabrück) von der gemeinsamen Fortbildungsveranstaltung der Bildungsverbände im dbb niedersachsen Anfang September in Hannover stand das Thema Gewalt an Schulen im Mittelpunkt. Die Podiumsdiskussion beim Fachtag habe gezeigt, dass die Schulen zunehmend mit Gewaltvorkommnissen konfrontiert sind. Dabei geht es um verbale und körperliche Gewalt zwischen Schülerinnen und Schülern, aber auch um Attacken gegen Lehrkräfte.

Zunahme von Gewaltvorkommnissen an Schulen

Frau Bornkessel berichtet von regelmäßigen Polizeieinsätzen an Brennpunktschulen und beklagt die mangelnde Unterstützung durch die Schulbehörde. Entweder werde das Problem verharmlost oder kleingeredet oder bei Angriffen gegenüber Lehrkräften zunächst geprüft, ob ein Fehlverhalten der betroffenen Kollegin oder des Kollegen vorliege. Hier werden Opfer zu Tätern gemacht. Da brauche man sich nicht zu wundern, dass viele Lehrkräfte resignieren und derartige Bergriffe gar nicht erst zur Anzeige bringen.

Erlass zur Gewaltprävention wird dringend erwartet

Die TeilnehmerInnen diskutieren anschließend Möglichkeiten der Gewaltprävention und vorbeugender Maßnahmen. Schnell wird klar, dass hier dringend mehr sozialpädagogisches Personal und besserer Opferschutz benötigt wird. Es wird bezweifelt, dass das Startchancenprogramm dazu geeignet ist, die Gewaltvorkommnisse einzudämmen. Der schon lange angekündigte Erlass zur Gewaltprävention mit Handreichungen zum Umgang mit Gewalt – auch über Sozial-Media-Kanäle – könnte den Schulen mehr Rechtssicherheit bieten.

Weitere Diskussionsthemen sind der neue Erlass zur Berufsorientierung, die Zukunft der Lehrkräfteausbildung und der Start des verpflichtenden Ganztagsangebotes zum Schuljahr 2026/27. Berichte und Informationen aus den Personalräten, dem Regionalverband Weser-Ems und dem Landesverband Niedersachsen runden die Veranstaltung ab. Mit Hinweisen zu bevorstehenden Terminen beschließt Gregor Plesse das Treffen. 



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Treffen des Regionalverbandes Weser-Ems in Stapelfeld

Generation Ü65 – unterschätzt und übersehen?

9. Seniorenpolitische Fachtagung am 14. Oktober 2025 in Berlin

Der Vorsitzende der dbb bundesseniorenvertretung Dr. Horst Günther Klitzing eröffnete die Fachtagung, an der auch die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstands der VBE-Bundesseniorenvertretung Max Schindlbeck und Toni Weber teilnahmen.

Volker Geyer, der neue Vorsitzende des dbb beamtenbund und tarifunion, forderte, dass die Gruppe der Ü65-Jährigen

– sie macht etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung aus – nicht zum Sündenbock gesellschaftlicher Probleme gemacht werde dürfe. Altersdiskriminierung finde man in allen Lebensbereichen. In der Presse würden Ältere bewusst als schwach dargestellt (Rollator oder auf einer Bank sitzend) und würden ausgegrenzt. Heute bilden Ältere schließlich das Rückgrat des Ehrenamtes. Geyer forderte, Artikel 3 des GG um den Begriff „Lebensalter“ zu erweitern.

Prof. Dr. Eva-Marie Kessler beleuchtete die psychologischen Aspekte des Themas. Quelle für den Ageismus sei die Angst vor Tod und Vergänglichkeit, was zur Abgrenzung vom Alter führt. Als Folgen des Ageismus nannte sie: Inaktivität, Krankheit, Unzufriedenheit, Reduktion von Lebenswillen.

Sie forderte: Bewusstsein von Ageismus entwickeln, neue Altersbilder entwickeln, von der Gesellschaft des längeren Lebens sprechen

Den juristischen Aspekt nahm Dr. Stephan Gerbig unter die Lupe. Altersdiskriminierung sei ein kinder- und seniorenpolitisches Problem, da beide nicht in GG Artikel 3 aufgeführt seien, obwohl beide Gruppen zusammen 46 % der Gesamtbevölkerung ausmachen. Vorbildlich sei da Art. 21 EU-Grundrechtecharta. Altersdiskriminierung sieht Dr. Claudia Mahler als einen Verstoß gegen Menschenrechte. Altersbilder sind meist negativ besetzt und fördern somit die Altersdiskriminierung.

Dr. Eva Wlodarek sieht in folgenden sieben Gewinnpunkten des Alters eine Ermütigung:

1. positiv antworten
2. deutlich kommunizieren
3. selbstbestimmt loslassen
4. optimistischer Persönlichkeitsausdruck
5. souveräne Größe dazu, „was man über sie sagt“
6. innere Arbeit ist wichtiger als äußere
7. nichts verschieben und Prioritäten setzen

Norbert Lüdtke, zweiter Vorsitzender der Bundesseniorenvertretung, bedankte sich in seinem Schlusswort bei allen Akteuren der Veranstaltung und nahm Punkt 7 von Eva Wlodarek mit folgendem Zitat auf: „Sobald der Mensch seine Endlichkeit erkennt, fängt er an zu rennen.“

H. Bahns 

Jahrestagung der VBE-Bundesseniorenvertretung 2025



© Gloria Hotko

Vom 9. bis zum 11. Oktober 2025 fand die Jahrestagung der Bundesseniorenvertretung des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) in Fulda statt. Max Schindlbeck, der Vorsitzende, konnte die Vertreterinnen und Vertreter der Bundesländer begrüßen.

Stefan Wesselmann, stellvertretender VBE-Bundesvorsitzender Arbeitsbereich Beamtenpolitik, überbrachte die Grüße des Bundesvorsitzenden Gerhard Brand, der ebenso wie sein Stellvertreter Tomi Neckov dienstlich verhindert war, was dieser sehr bedauerte. Vor seinem Bericht sprach er ein großes Lob an den Vorsitzenden Max Schindlbeck aus für dessen großes und kompetentes Engagement.

Folgende Schwerpunkte wählte Wesselmann in seinem Beitrag: Arbeitszeiterfassung und Beamtenstatus für Lehrkräfte. 2024 konnte man sich im VBE-Vorstand bezüglich der Einführung einer Arbeitszeiterfassung nicht auf eine einheitliche Linie einigen. Erst, nachdem aus dem Ministerium heraus klargestellt wurde, es werde eine Arbeitszeiterfassung geben, offen sei nur noch, wie diese gestaltet werde, einigte sich der VBE-Vorstand 2025 auf Forderungen an das „Wie“. Spätestens seit den Neuwahlen des Bundestages 2025 wird immer wieder die Notwendigkeit der Verbeamtung von Lehrkräften – auch innerhalb der CDU – infrage gestellt. Es bleibt unbestritten, dass sich der VBE-Bundesvorstand nach wie vor für die Beibehaltung des Beamtenstatus für Lehrkräfte vehement einsetzt.

Im weiteren Verlauf des ersten Tages standen der Bericht des Vorsitzenden über die Seniorenpolitik im VBE auf Bundesebene sowie die Einzelberichte aus den Bundesländern auf der Tagesordnung. Die Berichte der VBE-Teilnehmer in mehreren Fachkommissionen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) schlossen sich an.

Am Vormittag des zweiten Tagungstages referierte Frank Hünker, Rechtsanwalt aus Bonn, zu den Themen Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung. Nicht nur sein ansprechender und kompetenter Vortrag mit einer Vielzahl von rechtlichen und organisatorischen Hinweisen, sondern auch die vertiefenden Diskussionen trugen zur Erweiterung der Kenntnisse der Teilnehmenden bei. Einen Höhepunkt der Tagung stellte am Nachmittag des zweiten Tages eine Führung durch die Stadt Fulda dar.

Am dritten Tag informierte Erhard Hartmann über „Die digitale Welt in Theorie und Praxis“ und Ekkehard Gabriel gab viele hilfreiche Hinweise zum Thema „Im Todesfall – Hilfe – was muss ich alles regeln?“.

Der Vorsitzende, Max Schindlbeck, dankte Albert Höhenlecher für seine zweijährige engagierte und kompetente Übernahme der Vertretung von NRW in der VBE-Bundesseniorenvertretung.

Mit der Bekanntgabe des Tagungstermins in 2026 – Montag, 05.10., bis Mittwoch, 07.10.2026, in Würzburg – schloss Max Schindlbeck die Tagung.

Toni Weber 

Rechtsfolgen einer Schwerbehinderung bei Lehrkräften?



Das Neunte Sozialgesetzbuch (SGB IX) regelt das Thema „Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen“. Gemäß § 2 SGB IX gilt dabei zunächst: „Menschen mit Behinderungen sind Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können.“ Definiert wird ein sogenannter Grad der Behinderung (GdB), der vom Niedersächsischen Landesamt für Soziales, Jugend und Familie per Bescheid festgelegt wird. Als Behinderung gilt eine Funktionseinschränkung ab einem GdB von 20. Schwerbehindert sind nach § 2 Abs. 2 SGB IX Menschen, bei denen ein GdB von mindestens 50 besteht. Personen mit einem GdB zwischen 30 und 50 können von der Agentur für Arbeit als schwerbehinderten Menschen gleichgestellt bestimmt werden.

Die Gründe für die Feststellung einer Schwerbehinderung können vielfältig sein. Denkbar sind hierbei neben angeborenen oder durch Unfälle erlangten Beeinträchtigungen etwa auch Krankheiten wie Diabetes oder extremes Übergewicht. In der Vergangenheit wurde dabei durch die zuständigen Landesministerien häufig der Body-Mass-Index (BMI) als Kriterium für eine gelingende oder abzulehnende Verbeamtung genutzt. Seit einem Beschluss des Bundesverwaltungsgerichts vom 13. Dezember 2013 (Az. 2 B 37.13) muss hier genauer hingesehen werden und eine starre BMI-Grenze, ab der per se eine Verbeamtung ausgeschlossen ist, gilt nicht mehr.



© SchILfS

 Dr. jur. Florian Schröder
 (www.SchILfS.de)

Aufgrund einer Behinderung darf eine Person keine beruflichen Nachteile erfahren (Art. 3 Grundgesetz, §§ 164 ff. SGB IX). Eine Verbeamtung darf also unter Bezugnahme auf den Grund der Schwerbehinderung nicht ohne Weiteres versagt werden, sofern sich daraus nicht eine objektiv fehlende Eignung ergibt (z.B. denkbar in Bezug auf Lehrkräfte in Fremdsprachen, die aufgrund einer Behinderung nicht sprechen können, Sportlehrkräfte mit extremer Adipositas etc.). Ebenso kann die Schwerbehinderung allein in aller Regel nicht zum Verlust des Beamtenstatus bzw. (bei angestellten Lehrkräften) zur Kündigung führen. Dies ist nur denkbar, wenn die Behinderung zu einer langfristigen Erkrankung führt, die Zweifel des Dienstherrn bzw. Arbeitgebers daran auslöst, dass die Person je wieder in der Lage sein wird, ihrer Tätigkeit nachzugehen. In diesen Fällen gibt § 26 Beamtenstatusgesetz (BeamStG) vor: „Beamtinnen auf Lebenszeit und Beamte auf Lebenszeit sind in den Ruhestand zu versetzen, wenn sie wegen ihres körperlichen Zustands oder aus gesundheitlichen Gründen zur Erfüllung ihrer Dienstpflichten dauernd unfähig (dienstunfähig) sind. Als dienstunfähig kann auch angesehen werden, wer infolge Erkrankung innerhalb eines Zeitraums von sechs Monaten mehr als drei Monate keinen Dienst getan hat und bei dem keine Aussicht besteht, dass innerhalb einer Frist, deren Bestimmung dem Landesrecht vorbehalten bleibt, die Dienstfähigkeit wieder voll hergestellt ist. In den Ruhestand wird nicht versetzt, wer anderweitig verwendbar ist.“ Das Vorliegen dieser Voraussetzungen wird durch amtsärztliche Begutachtung geprüft. Für Angestellte hat die arbeitsgerichtliche Rechtsprechung ähnliche Maßstäbe entwickelt.

Z

Impressum

zeitnah – Mitteilungen für die niedersächsische und bremische Lehrerschaft des VBE. Erscheint 4 x jährlich mit der ständigen Beilage „Schlüsselloch“ – **Herausgeber:** Verband Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Niedersachsen e. V. – **Landesvorsitzender:** Franz-Josef Meyer, Tel.: (05 11) 3 57 7650, Fax: (05 11) 3 57 7689, E-Mail: franzjosefmeyer@aol.com – **Landesgeschäftsstelle:** Raffaelstraße 4, 30177 Hannover, Tel.: (05 11) 3 57 7650, Fax: (05 11) 3 57 7689, Internet: www.vbe-nds.de, E-Mail: mail@vbe-nds.de **Verlag:** VBE Medien, Service Nord UG (haftungsbeschränkt), Raffaelstraße 4, 30177 Hannover – **Redaktion:** Franz-Josef Meyer (Schriftleitung), Tel.: (05 11) 3 57 7650, Fax: (05 11) 3 57 7689, E-Mail: franzjosefmeyer@aol.com; Dr. Ingrid Otto (Berufswissenschaften), Heiner Bahns (Senioren), Quint Gembus (Schulorganisation), Carola Grüne (Junger VBE), Kirsten Lüefse (Personalrat), Sarah Sartipysadeh (Junger VBE, Medientipps), Dr. Florian Schröder (Schulrecht), Nina Braun – **Gesamterstellung und Anzeigenverwaltung:** Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Tel.: (0 23 85) 4 62 90-0, E-Mail: info@einfach-wilke.de – **Design:** Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm – **ISSN:** 1860952X – Es gilt die Anzeigenpreisliste von 2024. Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen. Nichtmitglieder bestellen bei der Landesgeschäftsstelle. Einzelexemplar € 3,- zuzüglich Versandkosten. Jahresabonnement € 12,- zuzüglich € 3,- Versandkosten.

Texteinsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der Vorlage einverstanden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind u. U. nicht mit der Meinung des Verbandes identisch. Rechtsansprüche können aus dem Inhalt nicht hergeleitet werden. Der VBE ist eine Lehrgewerkschaft für alle Schulformen der Primar- und Sekundarstufe, für pädagogische Mitarbeiter/-innen, Erzieher/-innen im nbb – niedersächsischen beamtenbund und tarifunion, post@niedersachsen.dbb.de, www.nbb.dbb.de **Titelbild:** © Romolo Tavani – shutterstock.de

Für im aktiven Dienst befindliche Personen mit einer Schwerbehinderung gelten in Niedersachsen die „Richtlinien zur gleichberechtigten und selbstbestimmten Teilhabe schwerbehinderter und ihnen gleichgestellter Menschen am Berufsleben im öffentlichen Dienst“ (Schwerbehindertenrichtlinien). Diese enthalten eine Vielzahl von Vorgaben zur Sicherstellung eines beruflichen Nachteilsausgleichs, beginnend mit dem Einstieg in den öffentlichen Dienst über die Besetzung höherwertiger Ämter bis hin zu alltäglichen Unterstützungen (technische Hilfsmittel u. v. a.). Daneben finden sich über diverse weitere Regelwerke verteilt zusätzliche Aspekte, wie etwa laut Nds. Arbeitszeitverordnung-Schule verringerte Stundendeputate.

Betroffene, die sich über ihre Rechte und Pflichten informieren wollen, finden mit den Vertrauenspersonen der Schwerbehinderten kompetente Ansprechpartner sowohl in den Schulen, als auch auf bezirklicher Ebene bei den 4 RLSBs. Z

MEDIENTIPPS



Eric Olsen

Flip 7

Kosmos, Stuttgart 2025, 249 g, 14,99 Euro

EAN: 4002051685430

In diesem aufregenden Spiel sammeln Spieler*innen reihum Karten, um ihre Punktzahl zu maximieren. Jedes Mal heißt es: Aufhören oder weitermachen? – Doch Vorsicht: Wer doppelte Zahlenkarten zieht, scheidet sofort aus der Runde aus. Dank

cleverer Aktionskarten und der Chance auf den begehrten „Flip 7“ bleibt jede Partie spannend und unvorhersehbar. Das Ziel? Als Erster 200 Punkte erreichen und gewinnen. Ideal für große Gruppen von 3 bis 18 Personen ab 8 Jahren. Nominiert zum „Spiel des Jahres 2025“.



Carola von Kessel

50 clevere Denksport-Rätsel.

Moses, Kempen 2025, 204 g, 8,95 Euro

EAN: 4033477099013

Knifflige Rätsel, spannende Aufgaben und jede Menge Denksport – so kommt keine Langeweile auf. Die 50 cleveren Denksport-Rätsel fordern Konzentration, Kombinationsgabe und logisches Denken heraus. Ob Buchstabenchaos entwirren, Zahlen in die richtige Reihenfolge bringen oder Muster aus

einem Wimmelbild merken – hier warten abwechslungsreiche Herausforderungen, die spielerisch das Gehirn trainieren. Die kindgerecht gestalteten Karten mit klaren Texten und liebevollen Illustrationen sind ideal für unterhaltsame Rätselstunden zu Hause oder unterwegs. Empfehlenswert für Kinder ab 8 Jahren.



Bodo Wartke

In Barbaras Rhabarberbar wird niemals der Rhabarber rar. Zungenbrechergeschichten.

Carlsen, Hamburg 2025, 80 S., 15 Euro

ISBN: 978-3-551-55962-3

Was macht Fischers Fritz eigentlich nach dem Fischen frischer Fische? Wie bekommt man einen Blaukrautfleck aus einem Brautkleid wieder raus? Und warum nur stippen sich die sieben Robbensippen auf den Klippen in die Rippen? Der Musikkabarettist und Sprachak-

robat Bodo Wartke knöpft sich 25 Zungenbrecher vor und ersinnt, erzählt und reimt rhythmisch-humorvoll die Geschichten dahinter – natürlich mit Verhaspelgarantie! Die TikTok-Hits zum Vor- und Selberlesen – für gewitzte Kinder ab 6 Jahren und sprachverliebte Erwachsene.



Rob Sears, Tom Sears

Ein Baum ist eine Zeitmaschine.

Laurence King, Berlin 2025, 80 S., 22,90 Euro

ISBN: 978-3-96244-489-1

Die 4.000 Jahre alte Eibe Ida reist mit uns durch die Zeitalter und wir entdecken eine neue Perspektive darauf, was Zeit bedeutet. Von der Vergangenheit über die Gegenwart bis zur Zukunft erinnert uns Ida daran, dass es in einer Welt, die sich mit Warpgeschwindigkeit zu bewegen scheint, manchmal das Beste ist, sich Zeit zu nehmen. Dieses Buch lädt Kinder und Erwachsene ein, einen

Schritt zurückzutreten, die Welt langsamer zu betrachten und über das große Ganze nachzudenken. Mit warmen, humorvollen und bezaubernden Illustrationen wird unsere kostbare Zeit auf der Erde gefeiert. Es regt dazu an, Fragen zu stellen wie: Warum hetzen wir so? Warum vergeht die Zeit mal schnell, mal langsam? Und wie sind Generationen miteinander verbunden? Besonders geeignet ab 10 Jahren.



Carina Mathes

Glückskompetenz für Lehrkräfte.

Wie man Glückseligkeit lernen und lehren kann.

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2025,

160 S., 25 Euro

ISBN: 978-3-525-70021-1

Mit diesem Buch erhalten wir eine Einladung, Wohlfühlen zur Routine zu machen. Anschaulich und leicht verständlich erfahren wir, wie Lehrkräfte Glücksgewohnheiten bilden und Glückskompetenz erwerben können, um diese an Schüler*innen weiterzuvermitteln. Der Lehrberuf ist verantwortungsvoll und kann sehr herausfordernd und anstrengend sein. Lehrkräfte müssen nicht nur guten Unterricht halten, sondern auch empathisch auf die Lerngruppe reagieren, Streitigkeiten schlichten und Verwaltungsaufgaben erledigen. Kom-

plexe Inhalte sollen dabei möglichst noch gut verständlich und natürlich mit Enthusiasmus vermittelt werden. Dabei können die Glücksgefühle schon mal auf der Strecke bleiben, wenn die Aufgabenlast zu hoch wird. Die Autorin Carina Mathes zeigt, wie Lehrkräfte trotz aller Herausforderungen im Schulalltag das Glückseligkeit nicht nur aktiv erlernen, sondern auch weitergeben können. Pädagogische Fach- und Lehrkräfte werden hier dabei unterstützt, durch einfache praktische Übungen Glücksgewohnheiten und Wohlfühlroutinen in ihren beruflichen Alltag zu integrieren.

27. REGIONALER GRUNDSCHULTAG

IM OLDENBURGER MÜNSTERLAND

****NEU****
2026 an der
Universität
Vechta!

WO BILDUNG AUF INNOVATION TRIFFT



WIR BEWEGEN SCHULE!

MONTAG, 23. FEBRUAR 2026

8:30 – 15:15 Uhr, Universität Vechta

Anmeldung unter www.grundschultag.de



SCAN ME





Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Niedersachsen



*„Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser wird,
wenn es anders wird, aber so viel kann ich sagen:
Es muss anders werden, wenn es gut werden soll.“*

Georg Christoph Lichtenberg, 1. Juli 1742 – 24. Februar 1799



Liebe VBE-Mitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen,

bei allen Herausforderungen in Schule und Gesellschaft bleibt der Appell des Göttinger Philosophen Lichtenberg ein aktueller Wegweiser.

„Klarer Kurs für gute Schule“

„Schule machen mit dem VBE“ fordert die Bildungspolitik konstruktiv auf, traditionelle Werte zu bewahren und zugleich mit Offenheit und Kreativität den aktuellen Zukunftsthemen innovativ zu begegnen. Die Lehrenden und die Lernenden benötigen pädagogisch wertvolle Räume und eine Umgebung, die das Well-Being ermöglicht.

„Klarer Kurs für gute Lehrerbildung“

In Stellungnahmen zu anstehenden Änderungen bekräftigt der VBE die Forderungen der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz und fordert mehr Beachtung der Berufseingangsphase sowie einer Fort- und Weiterbildung, die transparente Karrierewege aufzeigt und Qualifizierung vor dem Amt ermöglicht.

„WIR FÜR EUCH!“

Dieses Motto bleibt uns Verpflichtung bei der engagierten Arbeit in den Personalvertretungen sowie in Zusammenarbeit mit den Bildungsgewerkschaften im dbb niedersachsen. Wir zeigen Geschlossenheit bei den anstehenden Tarifverhandlungen zur Einkommensrunde 2025/2026 für eine lineare Einkommenserhöhung. Wir werden Sie fortlaufend über die Tarifrunden informieren und danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

**Die anstehenden Feiertage mögen Zeit für Besinnung und Entspannung geben.
Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien in der Hoffnung auf Frieden und
mehr Menschlichkeit ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und
einen guten Start in das Jahr 2026.**

Franz-Josef Meyer

Franz-Josef Meyer
Landesvorsitzender

Dr. Ingrid Otto

Dr. Ingrid Otto
stellv. Landesvorsitzende



Neuer dbb-Advents-
kalender mit tollen Preisen



[www.dbb-niedersachsen.de/
adventskalender/](http://www.dbb-niedersachsen.de/adventskalender/)